

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)**

304 (6.11.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-25643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-25643)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Bezugspreis 4 M 20 S, durch die Post bezogen mit Postgelde 4 M 60 S. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 28, Fernspr.-Anschl. Schriftleitung Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46.

# Nachrichten

Anzeigen sollen für das Herzogtum Oldenburg die Zeile 25 S., sonstige 30 S.

Anzeigen-Annahmestellen:  
Oldenburg: Böller, Langestr. 45, Schmidt, Adorfsstr. 123, W. Hofel, Werthen, D. Bischoff, Hüb., R. Wüthner, Caffinoplatz, W. Cordes, Paarenstraße 5, D. Sandtke, Zwischenbahn, W. Roll, Wüthling, u. sämtl. Anzeigen-Vermittlungsstellen.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 304.

Oldenburg, Mittwoch, den 6. November 1918.

52. Jahrgang.

### Die Kieler Unruhen.

Die rote Flagge auf der Marine. — Abg. Noske Führer des Soldatenrats.

Kiel, 5. Nov. Heute früh wurde auf allen Fahrzeugen und Maschinen die rote Flagge gehißt. Das Linien-schiff „König“, das im Dorf lag und noch die Kriegsflagge führte, wurde vom Lande aus von den Matrosen mit Gewehren beschossen. Die Kriegsflagge wurde gefeuert und an ihre Stelle die rote Flagge gesetzt. Die ganze Stadt ist voller Matrosen, die meistens bewaffnet, mit roten Fahnen und Schleiern geschmückt, durch die Stadt ziehen. Viele Autos, gefüllt mit Soldaten, die Gewehre tragen, fahren durch die Stadt. Die Werkstätten sind abgesperrt. Maschinenwerke stehen vor den Eingangstüren und verwehren allen Arbeitern und Beamten den Eintritt. Nur die Direktoren und die hohen Betriebsleiter werden durchgelassen. Der allgemeine Ausstand ist in vollem Gange; die ausländischen Matrosen halten strenge Ordnung. Alle Offiziere, Ingenieure und Desoffiziere werden angehalten. Sie müssen ihre Kartons abnehmen, und man nimmt ihnen den Säbel weg. Die Desoffiziere können ungehindert weitergehen, während die Offiziere abgeführt werden.

### Der Aufruf des Soldatenrats.

Kiel, 5. Nov. Der hiesige Soldatenrat hat heute folgenden Flugblatt erlassen:

„Kameraden! Der gestrige Tag wird in der Geschichte Deutschlands ewig denkwürdig sein. Zum ersten Male ist die politische Macht in die Hände der Soldaten gelangt. Uns Jurist gibt es nicht mehr. Große Aufgaben liegen vor uns, aber damit sie erfüllt werden können, ist Einigkeit und Geschlossenheit der Bewegung notwendig. Ihr habt einen Soldatenrat eingesetzt, der einmütig mit dem Arbeiterrat handelt. Folgt seinen Anweisungen und Beschüssen. Sorgt für Ruhe und Ordnung, damit sich nicht ereignet, was gegen uns ausgeht werden kann. Denkt auch an die Aufrechterhaltung der Ordnung in den Kasernen!

Die in später Abendstunden beim Generalgouvernement im Besitze des sozialdemokratischen Abgeordneten Noske und des Staatssekretärs Hausmann erreichten Erfolge sind:

1. Hausmann nimmt alle Forderungen an und verspricht beschleunigte Durchsicht bei der Regierung.
2. Sofortiges Abbrechen sämtlicher gegen unsere Bewegung gerichteten militärischen Maßnahmen.
3. Hinwirken zum Einlauf der Flotte.
4. Unter Mitwirkung des Arbeiterrats wurden dem Soldatenrat die Akten der noch in Haft Befindlichen vorgelegt, um über deren Freilassung mit Ausnahme der wegen unehrenhafter Handlungen Verurteilten zu entscheiden. Zur Regelung des Altonaer Ausschusses sind die Genossen Saase und Ledebour telegraphisch hierher beauftragt worden.

Kameraden! Vertraut und stützt Euch auf Euren Soldatenrat!

Die vom Soldatenrat gestellten und vom Gouverneur angenommenen 14 Punkte lauten:

1. Freilassung sämtlicher Inhaftierten und politischen Gefangenen.
2. Vollständige Ruhe- und Pressefreiheit.
3. Unterlassung der Briefzensur.
4. Schnelligste Behandlung der Mannschaften durch Vorgesetzte.
5. Straffreie Rückkehr sämtlicher Kameraden an Bord und in die Kasernen.
6. Die Ausfahrt der Flotte hat unter allen Umständen zu unterbleiben.
7. Jegliche Säumnismaßnahmen durch Blutvergießen haben zu unterbleiben.
8. Alle Maßnahmen zum Schutze des Privatigentums werden sofort vom Soldatenrat festgesetzt.
9. Es gibt außerdem keine Vorgesetzten mehr.
11. Unbeschränkte politische Freiheit jedes Mannes nach Beendigung des Dienstes bis zum Beginn des nächsten Dienstes.
12. Offiziere, die sich mit den Maßnahmen des hiesigen Soldatenrates einverstanden erklären, begründen wir in unserer Mitte, alle übrigen haben ohne Anspruch auf Versorgung den Dienst zu quittieren.
13. Angehörige des Soldatenrates sind von jeglichem Dienste zu befreien.
14. Sämtliche in Zukunft zu treffenden Maßnahmen sind nur mit Zustimmung des Soldatenrates zu treffen. Diese Forderungen sind für jede Militärperson des 2. bis des Soldatenrates.

Der Soldatenrat.

Abg. Noske Leiter des Soldatenrates.  
Kiel, 5. Nov. Der Reichstagsabgeordnete Noske ist, wie das „Hamb. Freibl.“ Kieler Blättern entnimmt, nicht

nach Berlin zurückgereist, sondern bemüht sich in Kiel in dankenswerter Weise um einen friedlichen Ausgleich. Der Gouverneur, Admiral Souhon, hat dem Abg. Noske die nötigen Arbeitsräume im Gebäude des Stationskommandos eingeräumt. Noske ist an die Spitze des Soldatenrats getreten und bemüht sich, die ganze Bewegung in feste Bahnen zu lenken und die Meinungsverschiedenheiten auszugleichen. Morgen werden die einzelnen Schiffe und Marineeinheiten ihre Vertrauensmänner wählen. Heute vormittag kam es in zahlreichen Straßen zu Schießereien, weit aus den Fenstern die Soldaten beschossen worden sein sollten. In einzelnen Fällen konnte die Nichtigkeit dieses Gerüchtes festgestellt werden. Die Soldaten schossen dann wieder in alle Häuser, in denen die Fenster offen waren. Die Schießereien dauerten etwa 1 1/2 Stunden, dann trat Ruhe ein. Der Bahnverkehr ist zum größten Teile unterbrochen. Die Matrosen haben das Bahnhofsgelände besetzt und auch den Bahnhofspolizist abgesperrt. Patrouillen und einzelne Posten sorgen für die Straßen für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Im Laufe des Nachmittags trafen verschiedene Kriegsschiffe unter der roten Flagge im inneren Hafen ein. Auch auf den Dienstgebäuden der Marine weht jetzt die rote Flagge. Der Soldatenrat hat die Anordnung erlassen, daß die Desoffiziere, Feldwebel und Unteroffiziere in ihren Kasernen bleiben, aber unter Beachtung des Soldatenrates, damit sie ihre Obliegenheiten weiter erfüllen können.

In der heutigen Sitzung der städtischen Kollegien teilte Oberbürgermeister Lindemann mit, ihm sei ein Schreiben des Arbeiterrats zugegangen des Inhalts, daß die Stadtverwaltung, abgesehen von der Neuregelung der Lebensmittel-Versorgung, in der bisherigen Weise, unter Aufsicht des Arbeiters- und Soldatenrates stehend, weiter zu arbeiten habe. Als Beigeordneter des Oberbürgermeisters habe der selbst. Stadtverordnete Adler zu fungieren.

Auf dem Linienschiff „Caesar“ vertheidigten die Offiziere mit der Pistole in der Hand die deutsche Kriegsflagge; sie wurden aber durch die Mannschaften bezwungen, die dann die Kriegsflagge herunterholten und die rote Flagge hissten. Von den Offizieren sind zwei tot, darunter der Kommandant, der die Mannschaften nicht an Land gehen lassen wollte, und mehrere sind verwundet. Von vier Infanterie-Kompanien, die heute nacht in Kiel anlanden, haben sich sofort drei der Bewegung angeschlossen; die vierte wurde entwaffnet. In den Kasernen kamen auch von Wandsbeck Husaren angetreten. Sie wurden aber eine Stunde vor Kiel von den Marinemannschaften mit Maschinengewehren empfangen und zur Rückkehr gezwungen.

Der Soldatenrat hat beschlossen, daß alle Offiziere in ihren bisherigenstellungen verbleiben sollen, sich aber den Anordnungen des Soldatenrates zu fügen haben. Der Befehl, den Offizieren die Soldaten abzunehmen, wurde vormittags auf Anregung des Arbeiterates rückgängig gemacht und ausdrücklich betont, man müsse unerfahrenen Umständen den Offizieren eine menschenswürdige Behandlung zuteil werden lassen. Der Gouverneur, Admiral Souhon, wurde am Montagabend nach dem Bahnhof geholt und dort mehrere Stunden festgehalten, weil man vermutete, daß noch mehr Truppen von auswärts kommen würden. Dann wurde er wieder in seine Wohnung geleitet.

Der Arbeiter- und Soldatenrat hat einen Aufruf erlassen, der die Arbeiter und Soldaten auffordert, seinen Anweisungen und Beschüssen unbedingt zu folgen und Ruhe und Ordnung zu bewahren, damit sich nichts ereignet, was gegen die Bewegung ausgenutzt werden könnte. Auch in den Kasernen müsse die Ordnung aufrecht erhalten werden. Die königliche Polizei hat sich den Anordnungen des Soldatenrates gefügt. Auf dem Turm des königlichen Schlosses mußte die Standarte des Prinzen Heinrich niedergeholt werden. Die Lebensmittelkontrolle liegt in den Händen des Soldatenrates. An verschiedenen Stellen der Stadt sind Maschinen-gewehre aufgestellt worden, so vor dem Bahnhof, vor dem Gewerkschaftshaus und an anderen Stellen. Die Bürger können vollständig frei verkehren. Niemanden sind Sperren vorgeordnet worden. Nur sämtliche Marinebetriebe sind für den Verkehr für Zivilpersonen abgesperrt.

### Generalstreik in Kiel.

Kiel, 5. Nov. AB. Der gestern vom Kieler Arbeiter- und Soldatenrat angeordnete Generalausstand ist heute auf allen Werften und in den sonstigen großen Industriebetrieben zur Durchführung gelangt. Auch die elektrische Straßenbahn hat den Betrieb eingestellt. Desgleichen ruht der

Eisenbahn- und Postverkehr. Stark bewaffnete Patrouillen durchziehen die Straßen.

### Sympathieumgebungen in Hamburg.

Hamburg, 5. Nov. Im Gewerkschaftshaus fand heute abend eine Versammlung der U. S. statt, die von etwa 6000 Personen besucht war. Das Referat hatte der kürzlich an der Deputationsreise entlassene Reichstagsabgeordnete Wittmann übernommen, der sich in der Hauptfrage gegen die Regierungsozialdemokraten wandte. In der Versammlung nahm eine große Anzahl von Matrosen, die aus Kiel herübergekommen waren, und auch Soldaten teil. Es wurde eine Entschlieung angenommen, in der die sofortige Freilassung der Zivil- und Militärgefangenen gefordert und der Kieler Bewegung die Zustimmung durch einen Sympathiebrief zu erteilen beschlossen wurde. Nach Schluß der Versammlung bildete sich ein Zug der sich durch die Straßen bewegte und aus allen Straßenbahnwagen die Soldaten herausholte. Auch im Hamburger Hauptbahnhof wurden die Urlauber überredet, nicht abzufahren. Leider kam es auch zu einigen Ausschreitungen, indem Fenster der Straßenbahnwagen eingeschlagen wurden. Ein Offizier wurde aus einem Straßenbahnwagen herausgeschleudert und sollte entwaffnet werden, wovon man aber unter dem Einfluß besonnener Elemente Abstand nahm. Am Mittwoch um 12 Uhr soll auf dem Heiligengefeld eine Zusammenkunft stattfinden, um von dort aus Abordnungen zum Generalkommando und zum Hamburger Senat zu senden.

Der Zug der Demonstranten begab sich später zur Kaserne in der Bundesstraße, wo er von vier Kompanien empfangen wurde. Es wurde scharf geschossen, wobei drei Personen verletzt wurden, die ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Von der Kaserne zog die Menge nach Altona.

Aus der Kaserne der 70er sind heute nachmittag 150 Gefangene ausgebrochen, von denen eine Anzahl auch in der Versammlung der U. S. anwesend war.

### Ruhe in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 5. Nov. Hier ist es zu Ruhe gekommen. Auf den Schiffen und in der Stadt ist alles ruhig geblieben.

In Wilhelmshaven wird folgender Aufruf

bekannt gegeben:

### Seelen! Arbeiter!

Diesbedauerliche Ereignisse haben sich in den letzten Tagen zugezogen. Zwischen Mannschaften, welche die Ordnung gewaltsam zu führen versuchten, und anderen, die beauftragt waren, sie aufrecht zu erhalten, ist es zu Zusammenstößen gekommen, bei denen es Tote und Verwundete gegeben hat. Eine Untersuchung der Vorfälle ist eingeleitet, bei der alle Umstände sorgfältig geklärt werden sollen, die zu diesen verhängnisvollen Ereignissen geführt haben.

Nach den uns bisher gewordenen Nachrichten ist die herrschende Erregung durch unfürchtige Gerüchte hervorgerufen worden. Es wurde behauptet, die Offiziere der Kriegsflotte seien mit der Friedenspolitik der Regierung nicht einverstanden und planten einen Handstreich, der die Mannschaften nach dem Tode überliefern würde. Die Offiziere der Kriegsflotte leisten der Regierung Gehorsam, und der gegen sie gerichtete Vorwurf, sie hätten diesen Gehorsam verlehrt oder wollten ihn verlegen, ist unberechtigt. Niemand denkt daran, das Leben von Volksgenossen, Familienvätern zwecklos aufs Spiel zu setzen. Die Regierung hat schon am 5. Oktober den Gegnern den Abschluß eines Waffenstillstandes vorgeschlagen, um zweckloses Blutvergießen zu vermeiden.

Wenn der Waffenstillstand noch nicht abgeschlossen ist, so kommt das daher, daß die Gegner ihre Bedingungen noch nicht genannt haben. Solange die Kriegshandlungen durch den Willen der anderen Seite fortgehen, befreit sich die deutsche Kriegsführung zu Lande und zur See, mit Menschenleben so zu sparen, wie dies mit den Zwecken notwendiger Abwehr vereinbar ist.

Die Aufgabe, unnützes Blutvergießen zu vermeiden kommt aber nicht nur der Regierung, sondern dem ganzen Volke zu. Wir wollen den Bürgerkrieg nicht abschließen, um den Bürgerkrieg zu beginnen. Gewissenlos handelt, wer durch Ausschreitung phantastischer Gerüchte Unruhe verbreitet und die Flamme des Bürgerkrieges entfacht. Wescherden sollen untertucht, berechtigte Forderungen erfüllt werden. Die Regierung ist aber auch verpflichtet, mit allen Mitteln, die ihr zu Gebote stehen das Volk vor dem Chaos zu schützen, das ihm aus der Zerbrückung jeglicher Ordnung erwachsen würde, sie ist verpflichtet, nach Recht und Gerechtigkeit zu verfahren, dafür trägt sie vor dem ganzen Volke

Siezu eine Beilage.

und seiner gewählten Vertretung, dem Deutschen Reichstag, die volle Verantwortung.  
Seelen! Arbeiter! Seid auch Ihr Euch der Verantwortung bewußt, die Ihr vor Euren Volksgenossen tragt. Sorgt dafür, daß die traurigen Ereignisse der letzten Tage vereinzelt bleiben und daß wir ohne blutige Wirren unsere inneren Angelegenheiten in gefeßelter Freiheit ordnen können, dem deutschen Volke und Euch selbst zum Heil!  
Mag, Prinz von Baden, Reichsminister.  
Scheidemann, Staatssekretär.  
Ritter v. Mann, Staatssekretär des Reichsmarineamts.

## Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Rußland.

### Die Wählbarkeit der Sowjets aufgedeckt.

Die Rundgebung der deutschen Regierung über die Umtriebe der Bolschewisten in Deutschland hat eine dramatische Ergänzung erfahren. Am 4. November abends kam einer der besten Kurier der diplomatischen Vertretung der Sowjet-Republik auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin an. Er führte wie immer ungeordnetlich viel Gepäck mit sich, darunter Kisten, wie sie sonst im diplomatischen Verkehr nicht üblich sind. Der Zufall wollte es, daß eine dieser Kisten auf den Bahnhofsplatz fiel, so daß sie durchsichtig in allen Augen trachte. Was zum Vorschein kam waren weder Lebensmittel noch diplomatische Aktenstücke. Vielmehr ganz unumwunden liegende Flugblätter! In Deutschland sind in der letzten Zeit Flugblätter und Handzettel verbreitet worden, die zum Aufbau in bolschewistischem Sinne auffordern. Es ist bisher nicht gelungen, diesen gefährlichen Versuchern aufzudecken. Verfasser, Drucker und Verbreiter entzogen sich jedem Zugriff. Nun zeigt der Vorfall auf dem Bahnhof Friedrichstraße-Berlin, woher diese bolschewistische Post kommt. Die Bemerkung war ja schon lange weg, daß die unglücklichen Kurier der Berliner Sowjet-Botschaft bolschewistische Korrespondenzen führten. Tatsache war ferner, daß Herr Joffe zu den Spartenführern und dem Vertreter in unabhängigen enge Beziehungen unterhält.

Da die Sowjet-Regierung sich auch sonst Verstöße gegen die Zusatzverträge hatte aufzuweisen kommen lassen, wie das Ausbleiben der dritten Goldrate, so besteht für uns keine Veranlassung, die Formen internationaler Höflichkeit gegen eine Regierung zu beobachten, die uns Brandstiftung und Spionage an ins Haus schleubt.

Herr Joffe und seinem Personal sind die Pässe zugesellt worden.

Die deutsche Regierung hat von der russischen Regierung Rückfragen dahin verlangt, daß in Zukunft von ihren Organen keinerlei revolutionäre Agitation und Propaganda gegen die staatlichen Einrichtungen in Deutschland betrieben werden, und daß der noch immer ungelöste Streit an dem Gesandten Grafen Mirbach Sühne finde. Die russische Regierung ist ersucht worden, bis zur Erfüllung dieser Forderungen ihre sämtlichen amtlichen Vertreter aus Deutschland zurückzuziehen. Ebenso sind die deutschen Vertreter in Rußland abberufen worden.

## In Erwartung der Waffenstillstandsbedingungen.

Am dem Gerücht, die feindlichen Waffenstillstandsbedingungen seien bereits an die deutsche Regierung gelangt, würden aber der Öffentlichkeit vorerhalten, ist kein wahres Wort. Die deutsche Regierung hat bisher weder auf amtlichem noch auf anderem Wege von dem Inhalt dieser Bedingungen Kenntnis erhalten.

Es verleiht übrigens, daß für die Abmachungen über diesen Waffenstillstand bereits eine Kommission ernannt ist, der angehört werden: General von Guendel, der militärische Delegierte bei der Haager Friedenskonferenz, General von Winterfeldt, der frühere Militärattaché in Paris, ferner Admiral Meurer und der frühere Staatssekretär Admiral von Sinsch.

Genf, 5. Nov. Nach einem Pariser Telegramm des „Yvonne Progrès“ haben Bonar Law und die englischen Minister am Dienstag früh Paris wieder verlassen. Die italienischen Minister sind bereits am Montagabend abgereist. Die Beratungen des Pariser Kriegsrates sind damit zu Ende. Der „Yvonne Progrès“ schreibt: Von dem Ende des Krieges trennen uns nur noch Tage.

Basel, 5. Nov. „Daily Express“ meldet: Rumänien erkläre um Teilnahme an der allgemeinen Friedenskonferenz. Die „Morningpost“ meldet: Die rumänischen Schwarzweissen sind Montagmitternacht abberufen worden.

### Friedensvorbereitungen.

Genf, 5. Nov. Der „Herald“ meldet aus Neuchâtel: In Erwartung des nahen allgemeinen Friedens kündigen die Ueberseeflotten die Wiederaufnahme des unbeschränkten Passagier- und Verkehrs nach europäischen Häfen für den 15. Februar an. Die erste Freigabe des von der Heeresleitung requirierten Schiffsraums ist nach einer amtlichen Meldung noch vor April zu erwarten.

## Die Kaiserfrage.

In der Kaiserfrage haben in den letzten Tagen Beratungen aller bürgerlichen Parteien stattgefunden. Die allgemeine Auffassung der bürgerlichen Parteien geht dahin, auf den Kaiser einen Abzug zur Niederlegung seiner Würde nicht auszusprechen. Die Haltung der sozialdemokratischen Partei ist noch nicht geklärt.

Die Stellung der Fortschrittlichen Volkspartei geht aus folgender Erklärung Dr. Wiemers hervor: „Ich für meinen Teil bin der Meinung, daß es nicht der Art des deutschen Volkes entspricht, jetzt in der Stunde der Not die Abdankung des Kaisers zu verlangen. Der Kaiser selbst wird noch besser Ueberzeugung die Frage prüfen, ob seine Person als Friedenshindernis zu betrachten ist.“ Mit diesen Worten hat der Vorsitzende des Geschäftsführenden Ausschusses der Fortschrittlichen Volkspartei, Dr. Wiemer, am Sonntag in Nürnberg in einer vom Fortschrittlichen Volksverein veranstalteten Versammlung zur Kaiserfrage Stellung genommen. — **Gräfin Edla von Krasnow hat am 11. Oktober 1918 im**

Freitag mit Bezug auf die freirechtlichen Wünsche des Volkes von einem Tage der großen Freiwilligkeit gesprochen und den Wunsch ausgedrückt: „Wir könnten unter Vorantritt des Kaisers einen Tag der großen Freiwilligkeiten erleben mitten im Kriege; dieser Tag würde ein Tag sein, an dem in allen Schützengräben die Empfindung des 4. August, daß wir einzig geworden sind, in ursprünglicher Gewalt und Stärke vorhanden wäre.“

Auch Konrad Haußmann hat am Montag im „Berliner Tageblatt“ die Spekulationen auf eine Treuloselei gegen den Reichsgedanken scharf zurückgewiesen: „Die Deutschen weichen keinen Schritt vom Reich und die Süddeutschen keinen Schritt von Preußen. Die Gemeinschaft ist unauflöslich. Je größer die Gefahr, um so näher rücken wir zusammen.“ Zugleich hat Abg. Haußmann auf die Ansprüche hingewiesen, in der der Kaiser beim Empfang der neuen Staatssekretäre und Unterstaatssekretäre das stolze und wahr gewordene Wort gesprochen hat: „In politischer Freiheit soll das deutsche Volk seinen Willen der Erde nachsprechen.“ Dies Wort bildet einen bedeutungsvollen Beitrag zur Beurteilung der Kaiserfrage. Sein Wert besteht darin, daß es verbindlich ist durch die Regierung, wie vor allem auch durch die neuen Reichspräsidenten der Reichsverfassung. Der Inhalt dieser Vorschriften bietet, sagt die Völk. Rev., auch Garantien, daß Vorwissen, durch welche der Kaiser in der Vergangenheit bei uns in Deutschland wie im Ausland Widerspruch erweckt hat, in Zukunft unterbleiben.

## Verlegung der Schlachtfrent zwischen Schelde und Oise.

Berlin, 5. Nov. abends. B.Z. (Amstsch.) An der gestrigen Schlachtfrent zwischen Schelde und Oise haben wir uns vom Gegner abgeteilt. Die Bewegungen sind planmäßig verlaufen. Heute fanden hier nur Einzelkämpfe statt.

Basel, 5. Nov. „Daily Express“ meldet: Die letzten Tage des Krieges konzentrierten sich auf die Durchbrechung der deutschen Front. Der außerordentliche Widerstand der Deutschen zwingt auch die Alliierten zur Bemühung. Jedenfalls wird sich der Zusammenbruch Österreich-Ungarns weder an der deutschen Front noch im Deutschen Reich wiederholen.

## Ungarns Verhandlungen.

Budapest, 5. Nov. B.Z. Meldung des ungarischen Telegraphen-Bureaus. Ministerpräsident Karolyi besetzt sich mit mehreren Mitgliedern des Nationalrates, Arbeiter- und Soldatenrates nach Padua, um mit General Diaz Friedensverhandlungen zu beginnen.

## Ungehinderter Durchzug der deutschen Truppen durch Ungarn.

Budapest, 5. Nov. B.Z. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß die durch Ungarn ziehenden deutschen Truppen nicht zu entwaffnen, sondern mit voller Ausrüstung und Bewaffnung ungehindert weiterzuführen sind.

Das ist erfreulich nach folgender, unwürdige Zustände verräterischer Meldung:

Die Mäntel melden aus Graz: Vorgefunden waren in Febrins, der Grenzstation gegen Ungarn, reichsdeutsche Soldaten ein, die völlig nackt waren, da man sie auf der Fahrt durch Ungarn ihrer ganzen Ausrüstung und sogar der Unterwäsche beraubt hatte.

## Zur Kriegslage.

Ungeachtet der Warnung der Regierung hat die bolschewistische Propaganda des Umsturzes, die sich sogar des Mißbrauchs des Gewanderechts, eines der heiligsten internationalen Güter, bediente, nur zu bald ihre Früchte auch in Deutschland geerntet. Die Vorgänge in Kiel, die zum schändlich russischen Verhältnis wurden, zeigen die besorglichen Zustände in der Vollenbung. Der Soldatenrat beherrscht die Lage, und wie der Oberreichsminister in Leipzig im Münchener Falle und der Minister in Stuttgart, so ließ der Generalgouverneur in Kiel auch die Gefangenen frei und suchte durch kluges Nachgeben das Schlimmste zu vermeiden. Ein Flugblatt, vom Reichsminister, dem Staatssekretär des Reichsmarineamts und dem Staatssekretär Scheidemann unterzeichnet, versucht zu beruhigen, aufzuklären und wieder kaltes Blut zu schaffen. Die Waga, Rostke, Saase und Lebebour und Staatssekretär Haußmann eilten nach Kiel, um das Verste zu verhindern. Trotzdem weht die rote Fahne von den Masten der kaiserlichen Marine; die zur Bewältigung der Unruhen geschickten Truppen gingen zum Teil zu den Aufständischen über, und der erste deutsche Kriegshafen bietet das Bild einer russischen Bolschewisten-Garnison. Und doch sollte gerade das russische Beispiel warnend zu denken geben. Die Aufdeckungen bei den Berliner Kurieren der russischen Bolschewisten genügen als warnender Fingerzeig. Wenn die Kieler Katastrophe auf ein Mißverständnis zurückzuführen wäre, daß nämlich die Bolschewisten sich der Friedenspolitik der neuen Reichsregierung nicht fügen wollten, was vom Reichsminister und Marineamtssekretär laut und öffentlich bekümmert wird, so müßte das noch tiefer bedauert werden. Es zeigt sich aber die alte Erfahrung, daß in der Marine die Demutweise von Mannschaften und Offizieren am weitesten auseinandergeht. Das schlechte Verhältnis zwischen ihnen würde leider auch an anderen Stellen der allgemeinen Mannesgüter gefährlich. Weiter noch erklärt sich die umfangreiche Genossenschaftsorganisation mit Klagen über die Ernährung, die schon seit langem bekannt sind und auch auf anderen Schiffen bereits eine Rolle spielten. Die Vorgänge in Kiel scheinen nicht auf die Bevölkerung übergriffen zu haben. Ein Glück und hoffentlich ein Zeichen für die Zukunft! Dennoch ist Wut geflossen, der Generalstabschef begann, und es sind die Verhältnisse in den benachbarten Städten zu beeinflussen versucht. Hamburg stellt einen Sympathiebrief in Aussicht und Umzüge usw. In den Hansestädten gab es bereits kleinere Unruhen. In Wilhelmshaven herrscht noch Ruhe. Der „Vorwärts“ macht dringlich zur Besonnenheit und lehnt die auf, Einwirkung, wobei sie in Berlin so bedrohlich in die Erscheinung getreten ist, durch-  
aus ab. Der Vorwärts unterer Beziehungen zur Sowjet-Regie-

lung ist die natürliche Folge der Berliner Vorgänge. Vielleicht steht damit auch schon die Bitte der Räte um Frieden bei der Entente in Beziehung. Damit würde dann Aufstand wieder ein Glied des feindlichen Ringes werden, denn bei der Realität bleibt es sicher nicht.

Eine andere Sache der Sorge ist die süddeutsche Frage, das Verhältnis der Räte südlich des Rheins zu den Preußen, und es ist nicht zu leugnen, daß die Bedrohung der bayerischen Grenze durch die nordwärts vorrückende italienische Front diese Bedenken verstärkt. Dagegen werden die amtlichen Behauptungen auch nicht viel helfen, daß die Entente nicht so schnell nachrücken würde usw. Staatssekretär Haushamm weist auf die Unmöglichkeit einer Treuloselei am Reichsgedanken hin. Die Süddeutschen stünden wie die Preußen treu zu Reich, trotz allem. Man sollte auch sagen, daß die Verunft schon jeden Gedanken einer Ablösung vom Reich ablehnen müßte. Die Deutsch-Oesterreicher wollten durchaus zu uns kommen und nicht ihrerseits ein Anziehungscentrum für eine neue Staatenbildung hergeben. Das Beispiel Ungarns unter den österreichischen Zerfallstaaten bildet die ernstliche Warnung. Nur in der Vereinfachung konnte das Schicksal das stolze Ungarn so hart treffen. Was ist der Wahrscheinlichkeit zweifelhafte ohne seine bisherigen Hilfskräfte! Nein, wir wollen fest zum Reich stehen, alsdann, und die Räten eher fertig schließen, als sie locken, dann nur das große Ganze verständig in ein Weiterbestehen im bisherigen Sinne. Das Weiterleben zur Bolschewistenregierung soll von jeder Lockerung des Reichsgedankens abhalten. Ihr gesunder Grundgedanke verleiht sich in der unzulässigen Verbindung der Bundesstaaten. Wenn das feste Gefüge einmal gelockert würde, wäre der Anfang zum Ende da. Mit uns für Schweregezeiten kämpfen. O, die russischen Handwerker um ihre staatliche Abschließung und Abwanderung! Polen, das gesunken werdende neue Reich, O, rings mit allen Nachbarn um sein Dasein, mit den Arabern und Galliern, mit den Türken und Oesterreich-Schleichen, und dann kommt noch der große Streit um die deutschen Gebiete, bei denen wir unser Recht, unser Volkrecht bis zum äußersten verteidigen müssen. Das Reich zu erhalten, ist die größte, heiligste Aufgabe. Das erkennen auch die Sozialdemokraten der Mehrheit an. Von ihnen ging eine Abordnung an die Westfront, um sich dort von dem Verteidigungszustand unseres Heeres zu überzeugen und um Aufklärung zu geben, wo es nötig sein sollte. Ob es gelingt, die Unterschiede zwischen ihnen und den U. S. zu beheben, wie die Münchener es wollen, das tragen wir nicht vorauszusagen; es bedeutet zugleich ein Programm von der weitestgehenden Bedeutung.

Die Bedingungen sollen wir uns jetzt, laut Lloyd George, von Joch holen. Das bedeutet also die weiße Fahne, und wir wissen jetzt, daß die Verzögerung absichtlich geschah. Weder Japan, das über das Schicksal der Westfront unzufrieden (aber nur die Hand mit in Sibirien haben will), noch Amerikas gestrige Wahlen haben die Entscheidung verschoben — man will uns, scheint's, erst ganz fertig machen, ehe wir zur Verhandlung zugelassen werden. Die Feinde würden sich vor Ueberanstrengung der Forderungen hüten. Auch bei ihnen klopft der unheimliche russische Geist an, und ihre Wälder werden die Schuldigen zur Verantwortung ziehen. Wir müssen aus dem feindlichen Vernichtungswillen die Dämme ziehen, den Stern Deutschlands im Feuer des Leidens noch fester durchglühn und ihn noch fester werden zu lassen. Regierung und Regierte sollen heute keine Gegenätze mehr sein, sondern eine große Einheit, wozu der Anfang auch in der obdunenburgischen Parlamentarisierung gemacht ist, die indessen vom Landtage sicherlich noch ausgebaut wird, damit sie den Erwartungen weiterer Volksschichten entspricht. Die Erweiterung der Volkstheorie ist das beste Mittel gegen ihre gewaltsame Erzwingung, die zu den besagten verwerflichen Wirbeln führt.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachruf unserer mit besonderem Eifer versehenen Mitarbeiter ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über die Tätigkeit der Redaktion sind der Redaktion zeitig mitzutun.

Oldenburg, 6. Nov.

\* **Ordnungsverleihung.** Der Großherzog hat dem Arbeiter Bernhard Hjens in Hude das Ehrenkreuz 3. Klasse verliehen.

\* **Das Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse am rot-blauen Bande** wurde dem sächsischen Gartenbaudirektor W. S. Kraus in Rastdorf und dem Dr. Muchall-Wiedorf aus München, 3. St. Oldenburg, am Gewerbesteuern, verliehen.

Δ **Das Großherzogliche Theater** wird Schiller's Geburtstag (10. November) mit einer bereits am kommenden Freitag stattfindenden Aufführung gedenken, und zwar wird des Dichters drittes Jugendwerk „Kabale und Liebe“ zur Vorstellung gelangen. Die beiden Hauptfiguren — Ferdinand und Luise werden von Herrn Wähling und Fräulein Krulle — die übrigen größeren Rollen von den Damen Künster und Reginald, sowie den Herren Doerff, Hilbig, Edelhof, Lindhoff und Rissen dargestellt werden.

\* **Das nächste Gastspielkonzert** am Abend des Geburtstages des Großherzogs, am 16. November, wird ein außerordentliches sein. Außerordentlich nicht nur, weil es zu Gunsten des roten Kreuzes und des Kriegserheimesvereins außerhalb der Abonnementskonzerte stattfindet, außerordentlich auch durch den Namen des Solisten: **Josef Schwarz**. Der berühmte Bariton der Berliner Hofoper wird Gesänge von Beethoven und Wagner vortragen. Der Vorverkauf beginnt am Sonntag abend.

\* **Kammermusik.** Im nächsten Montag wird im Kasino das erste Konzert unserer Kammermusikvereinigung stattfinden. Mozart und Beethoven sind mit ihren herrlichsten Streichquartetten auszuwählen, in dieser Zeit schwerster Spannungen die Zuhörer mit Ruhe und Besinnung zu erfüllen. Wir betreiben auf die heutige Anzeige

\* **Ueber Wollablieferung** finden die Leser eine Anzeige in der heutigen Nummer.  
sch. Den ersten Kunstvereinsvortrag hielt gestern abend im freundlich gut gefüllten Kasino der Direktor der Hamburger Kunstballe, Prof. Dr. Gustav Pauli. Er sprach über die Vorläufer des Impressionismus; in klar geformter, flug abwägender Rede führte er nach einer literarisch-philosophischen Exkurse ausgedehnt an der die Grundlagen der Moderne, und es war fesselnd, an der **Lose** etwa so unerschütterlich wie es an den unerschütterlichen



Statt besonderer Meldung.

Dielgäbne.

Heute nahm uns der unerbittliche Tod nach kurzer, schwerer Krankheit meine herzengute Frau, meiner Kinder treuerzorgende Mutter, meine unvergeßliche Tochter, unsere gute Schwester Schwägerin, Tante und Schwiegertochter

# Gesine Biefernich

geb. Deder

im Alter von 48 Jahren.

In unsagbarem Schmerze

Friedrich Biefernich, zzt. im Felde, Fritz Biefernich, zzt. im Felde, Willi, Meino, Else, Herbert, Werner

nebst allen Verwandten und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. November, nachmittags 4 Uhr, auf dem Dießgäbner Kirchhofe statt.

Statt besonderer Anzeige.

Wardensfleth, den 8. Novbr. 1918.

Heute morgen um 9 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit meine liebe, herzengute Mutter, die Witwe

# Car. Winter

geb. Ahlers,

in ihrem 68. Lebensjahre.

Um so härter trifft mich der harte Schlag, da mein lieber Mann, Kapitän Martin Fjels, vor kaum Jahresfrist ein Opfer seines Berufes geworden ist.

Um stille Teilnahme bittet die tiefbeträubte Tochter

Frau Louise Fjels geb. Winter.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags um 4 Uhr auf dem hiesigen Friedhofe statt.



Oldenburg.

Erschelten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Bräutigam, der

Gezette

# Waldemar Wunder,

in einem bayerischen Reserve-Inf.-Regt. 3. Maschinen-Gewehr-Kompanie, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Bayerischen Militär-Verdienst-Kreuzes mit Schwertern.

an einer kurzen, heftigen Krankheit im Alter von 27 Jahren im Kriegslazarett zu Antwerpen verschieden ist.

Lehrerarzt Fr. Wunder und Frau Hedwig geb. von Goyer zu Kauf, Geiswöhrter und Braut:

Paula Hofreiter, München.

Befunde dankend abgelehnt.



Dfenerfeld, den 5. Novbr. 1918.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche, kaum fahbare Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

Pionier

# Gerhard Duvenhorst,

Minenwerfer-Kompanie eines Reserve-Infanterie-Regiments, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Friedrich-August-Kreuzes.

am 19. Oktober an seiner schweren Verwundung im Feldlazarett gestorben ist, nachdem er drei Jahre die Strapazen des Weltkrieges ertragen hat. Um so härter trifft uns dieser Schlag, als vor ihm sein ältester Bruder Heinrich 1915 gefallen und sein Vater 1917 ihm in die Ewigkeit vorangegangen ist.

In unsagbarem Schmerze

Bw. Meta Duvenhorst geb. Barelmann nebst Kindern und Angehörigen.

Fern von uns allen, von Heimat und Haus, da schlaft ihr Väter, da ruhet ihr auch, uns will nun brechen vor Kummer das Herz. Herr, hilf überwinden den tiefen Schmerz!

Ruhet sanft, ihr Lieben, in fremder Erde!



Statt Anzeige.

Ganthausen.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Pionier

# H. Wilken

im Lazarett zu Minden plötzlich und unerwartet gestorben ist.

In tiefer Trauer

Familie Wilken.

Die Beerdigung findet am 7. Novbr., nachmittags um 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Rastede statt.



Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß auch unser treues Mitglied, der

Pionier

# Hermann Wellmann,

Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Friedrich-August-Kreuzes,

auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten!

Tunverein „Glück auf“, Osterburg.



Munderloh.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tief betäubende Nachricht, daß mein lieber Mann, meiner drei Kinder treuerzorgender Vater, unser guter Sohn und Bruder, der

Pionier

# Adolf Steenken

Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Friedrich-August-Kreuzes.

im Alter von 38 Jahren im Lazarett zu Offenbach gestorben ist. Er nahm während des Krieges an den schwersten Kämpfen in Rußland und in Frankreich teil.

Dies bringen tiefbetäubt zur Anzeige

Mathilde Steenken und Kinder.

Hermann Steenken und Frau.

Hermann Steenken.

in französischer Gefangenschaft.

Christine Steenken.



Oldenburg, den 5. Novbr. 1918.

Für das Vaterland starb der Beamte unserer Hauptstadt

Herr

# Albert Lüthmann,

Leutnant in einem Infanterie-Regiment.

Wir werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren!

Oldenburg. Spar- & Leih-Bank.



# Nachruf.

Am 21. Oktober starb nach kurzer, schwerer Krankheit in einem Feldlazarett unser wertiges Vereinsmitglied, der

Sergeant

# Karl Wellbrock.

Ruhe sanft, du treuer Kamerad!

Osternburger Gef.-Berein „Frisch auf“.

Gatterhüßling, d. 4. Nov. 1918.

Es hat dem lieben Gott gefallen, heute uns, liebe kleine Tochter, Schwester und Enkelin

# Luise

im zarten Alter von 5 Wochen wieder zu sich zu nehmen in sein Himmelreich.

Dies 29. tiefbetäubt an die trauernd. Eltern Ernst Garff u. Frau geb. Hübelsch und Großvater.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 7. Nov., auf dem neuen Kirchhof in Gatten statt.



# Kriegerverein Donnerstages

Zur Beerdigung unserer verstorbenen Kameraden

Joh. Müller

versammeln sich die Mitglieder am Freitag, den 8. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, beim Pius-Hospital.

Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren

# herzlichsten Dank

Familie E. Mehn

nebst Angehörigen.

Für die herzliche Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, erwies, wollen wir allen unseren

# herzlichsten Dank.

Insbondere danken wir Herrn Kirchenrat Wilkens für seine frohlichen Worte am Grabe, den Vorgesetzten und Kameraden seiner sowie der 2. Kompanie für die Hilfe u. aufrichtige Teilnahme, die sie uns erwiesen haben, ebenso den Herren Lehrern d. Fortbildungsschule, der Kolonne von Herrn Kreuz und den Kameraden des Böhmsches

Fran Sprengel u. Kinder, als Schwiegermutter.

Walter Callwig und Frau geb. Jädel nebst Kindern, ebenso alle anderen Angehörigen.

# herzlichsten Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren

# herzlichsten Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranzspenden sowie allen, die uns fernem lieben verstorbenen Sohne Heini das beste Geleit gaben, auch Herr Pastor Schütte für seine frohlichen Worte am Sarg, sagen wir

# herzlichsten Dank!

Joh. Schröder und Frau nebst Angehörigen, Osterburg.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besond. Herrn Pastor Dede, unseren

# herzlichsten Dank

Frau Elise Hamann und Kinder.

Für die uns anlässlich der kühnen Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir allen unsern

# herzlichsten Dank

Johann Bruhn u. Frau, Osterburg, Nov. 1918.

Seminarist zur Beachsichtigung der Schularbeiten geführt, Angebots unter B 3 594 an d. Geschäftsstelle d. Bk.

### Eröffnung des Landtages.

Sitzung am Dienstag, den 5. November 1918.

Geheimer Oberfinanzrat Gramberg eröffnete die Sitzung um 12 Uhr mittags im Namen des Staatsministers. Eine Prüfung von Wahlakten ist nicht erforderlich, da keine Wahlen stattgefunden haben. Redner teilte mit, die offizielle Eröffnung des Landtages werde um 5 Uhr durch den Großherzog im Schlosse erfolgen. Die Abgeordneten werden gebeten, spätestens um 4 1/2 Uhr im Schlosse anwesend zu sein.

Mitglied des Ausschusses für die Abgeordneten Herzlich willkommen. Noch nie ist der Landtag in solch enger Zeit zusammengetreten, wie in der gegenwärtigen Zeit. Dunkel liegt vor uns die Zukunft unseres Volkes. Wir wissen nicht, wohin wir streben. Wir können nur hoffen und wünschen, daß es unserer Reichsregierung bei den Verhandlungen mit den Feinden gelingt, für unser Vaterland einen Frieden zu sichern, der unser Volk ein menschenwürdiges Dasein verbürgt. Das wolle Gott! (Ausschlaggebende Zustimmung.)

Zu Schriftführern werden gewählt die Abgg. A. H. H. v. Odenburg und Schipper. 40 Abgeordnete sind anwesend. Es fehlen entschuldigt die Abgg. Bäuerle, Dörr, Griep, Hartung, Emmen.

Abg. Langen - Heering: Seine königliche Hoheit der Großherzog hat die Abgeordneten des Landtages heute nachmittag nicht zu einem höflichen Zweck, sondern zu einer Staatshandlung zu sich auf sein Schloß berufen. Es hätte einen besseren Eindruck gemacht, hätte der Zeit und der Stellung des Landtages entsprochen und wäre dem Großherzog und seinen Ratgebern klüger gewesen, wenn hier in diesem Saale die Thronrede verlesen wäre. (Lebh. Zustimmung.) Die Volkseele reagiert in heutiger Zeit auf die leiblichen Berührungen. (Zustimmung.) So auch in diesem Falle. Hier im Landtagsgebäude, dem Gebäude des Volkes, sind sonst die Landtage eröffnet und finden die Verhandlungen statt. Es hätte dem Empfinden der überwiegenden Mehrheit des Volkes und der Abgeordneten entsprochen, wenn der Großherzog hier erschienen wäre und den Landtag eröffnet hätte. Wir gehen zum Schloß und zeigen damit den Ratgebern der Krone, daß wir als die Verantwortlichen auch die Entgegenkommen sind. Morgen vormittag ist von Vertretern aller Parteien eine interfraktionelle Besprechung geplant. Ich schlage vor, morgen um 10 Uhr die Fortsetzung der heutigen Sitzung und im Anschluß daran um 11 Uhr die interfraktionelle Besprechung in diesem Saale abzuhalten.

Abg. Hug - Müllingen: Ich möchte die Worte des Abg. Langen-Heering nachdrücklich unterstreichen und ausdrücklich betonen, daß man es im Lande nicht versteht, daß der Großherzog in dieser schweren, ersten Zeit den Weg nach dem Landtage nicht gefunden hat. Er hat einen recht schlechten Ratgeber gehabt. Der Großherzog hätte hierher nach dem Landtage kommen müssen und nicht umgekehrt die Abgeordneten nach dem Schlosse. (Lebh. Zustimmung.)

Es wird beschlossen, die nächste Sitzung morgen früh 10 Uhr stattfinden zu lassen. Schluß der heutigen Sitzung 12 1/2 Uhr.

Um 5 Uhr fand die offizielle Eröffnung des Landtages im Schlosse durch den Großherzog.

### Großherzog

Um 5 Uhr betritt der Landesherr den großen, mit den Oldenburger Gemälden Arthur Fitzingers geschmückten Festsaal im neuen Flügel des Schlosses, den fünf gewaltigen Kronleuchter mit einer Flut von Licht erfüllen. Unter dem Wappenschild steht er auf einer kleinen roten Estrade, links und rechts von ihm der Erbprinz Georg und Herzog Georg Ludwig. Alle drei im Felgrau. Zur Rechten von ihnen die Hofherren, zur Linken die beiden Adjutanten, Oberst v. Jordan und Major v. Webberkop, weiterhin die drei Minister und eine erheb-

### Platanenallee Nr. 14.

Roman von Dr. P. Meißner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Kaum waren die schwarzen Vorhänge, die in aller Eile frühmorgens angebracht worden waren, gezogen, so begann ein eigentümlich ratterndes Geräusch, und auf der großen Leinwandfläche erschien ein Bild, klar und deutlich in doppelter Lebensgröße. Marschierende Truppen, Publikum, eine große Tribüne, brechend voll besetzt, und daneben eine Gestalt. Zunächst nur vom Rücken aus zu sehen, heller Saffol-Anzug mit Panamamahut. „Auf ich Sie auf diesen Herrn rechts neben der Tribüne aufmerksam machen. Er wird sich gleich umdrehen. — Sehen Sie, jetzt hat er sich umgedreht. Bitte, halt!“

Die Bewegung der Bilder hörte auf, und auf der Leinwand stand riesengroß der Angeklagte, sein hübsches Gesicht voll dem stauenden Zuschauer zugewandt.

„Ich kann das Bild nicht lange unbewegt lassen, da es sonst unter der Hitze der Bogenlampe leidet. Ich denke auch, es war genügend Zeit für Sie alle, den Angeklagten zu erkennen. Ich bitte, den Saal wieder hell zu machen.“

Die Vorhänge flogen zurück, und die Augen schlossen sich über der Fülle von Licht, die hereinbrang. Was sollte das sein? Was wollte Seebald mit dieser Vorführung? Ein Kintopp im Schwurgerichtssaal! Das war ja noch niemals dagewesen! Die Federn der Zeitungsberichterstatter rauten über das Papier.

„Ich bitte jetzt den Operateur der Cito-Film-Gesellschaft m. B. H. Herrn Blüschke, vorzutreten und seine Angaben zu machen.“

„Mein Name ist Heinrich Blüschke und ich hatte als

### Der deutsche Generalkab meldet:

Großes Hauptquartier, 5. Nov. 18. Antilik. Westlicher Kriegsschauplatz.

Gez. Gruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen der Schelde und Duse haben Engländer und Franzosen ihre großen Angriffe wieder aufgenommen. Durch gewaltigen Einsatz von Artillerie und Panzerwagen suchten sie den Durchbruch auf der mehr als 60 Kilometer breiten Front zu erzwingen. In schwerem, bis in die Dunkelheit währendem Ringen gelang es uns, an fast weit unterlegenen Truppen, den feindlichen Angriff aufzufangen und den Durchbruch zu verhindern. Südlich der von Valenciennes nach Nordosten führenden Straße wiesen wir den Feind vor unsern Linien ab. Die gegen unsere neue Front Sebourg-Wargnies-le-Grand gerichteten Angriffe wurden durch erfolgreiche Gegenstöße auf den Höhen östlich dieser Orte zum Scheitern gebracht. Wargnies-le-Perit, das vordringend in Feindeshand lag, nahmen wir wieder. Den nördlichen von Le Quesnoy vordringenden Angriff brachten wir südlich von Wargnies-le-Perit und bei Jolimex zum Stehen. Le Quesnoy, durch beiderseitige Umfassung bedroht, wurde beschlagnahmt geräumt. Der gegen den Wald von Mortier gerichtete Vorstoß des Gegners kam in dem westlichen Teile des Waldes zum Stehen. Auch südlich des Waldes wurde der Feind am Vormittag dicht hinter unsern vorderen Linien auf den Höhen westlich des Sambre-Duse-Kanals abgewiesen. Am Nachmittag setzte der Gegner seine Angriffe fort. Sein Schwerpunkt lag nördlich und südlich des Waldes. Nördlich des Waldes gingen wir den Stützpunkt bei Jolimex, südlich des Waldes am Sambre-Duse-Kanal auf. Der Kanalabschnitt östlich von Duse und Catillon wurde gegen alle feindlichen Anstöße befestigt. Südlich von Catillon hielt der Feind in etwa 1 bis 2 Kilometer Tiefe über den Kanal vor. Wir brachten hier an der Straße La Groisse-Dijl beträchtliche Kampftruppen zum Stehen. Vor der Kanalfront zwischen Jolimex und nördlich von Erteux brachen alle Angriffe des Feindes zusammen. Zwischen Erteux und der Duse konnte er an einzelnen Stellen das östliche Ufer gewinnen. Auch hier gelang es ihm nicht, über unsere vordere Stellung hinaus vorzudringen. Südlich der Duse sind dem starken Artilleriefeuer, das sich am frühen Morgen bis zur Gasse ausdehnte, heftige Angriffe südlich von Guise bei La Herie und gegen Bois-le-Baron gefolgt. Der Feind wurde überall, teilweise im Gegenstoß, abgewiesen.

An der Maas waren keine Kampfhandlungen. Zwischen Le Chesne und Sommebaix scheiterten Livobstöße des Gegners. Auf den Höhen südlich von Beauumont wiesen wir heftige Angriffe der Amerikaner ab. Im Walde von Dientel wiesen unsere Truppen härteren Angriffen beschlagnahmt auf das östliche Ufer nördlich von Stenay aus. Südlich von Dant wurden feindliche Abteilungen, die über die Maas vorstießen, auf den Fluss zurückgedrängt. Auf den Höhen östlich der Maas scheiterten starke Angriffe, westlich der Mosel Teilvorstöße der Amerikaner.

Der deutsche Generalkommandant: Groener.

liche Anzahl höherer Beamter. Und breit vor dem Fürsten die Masse der Landtagsabgeordneten. Fast keine Uniform ist zu sehen, nahezu alles ist bunten Kleid. Auf der Tribüne ist die Presse des Landes versammelt.

Minister Kuhlstrat überreicht dem Großherzog die Thronrede. Der Großherzog legt den Helm auf und verliest das ziemlich umfangreiche Schriftstück mit bewegter, förmlich etwas stotternder Stimme. Die Berlesung unter-

bricht kein Laut. Sie wird schweigend aufgenommen. Minister Kuhlstrat nimmt die Thronrede wieder entgegen. Dann tritt der Alterspräsident Abg. Alf - Spontkamp vor und bringt dem Großherzog und seinem Saale ein dreifaches Hoch, in das die Versammelten einstimmen. Damit ist der feierliche Akt, der reichlich eine Viertelstunde dauerte, beendet, und alles verläßt den so festlich belebten Saal, der bald wieder in die Dunkelheit zurückfällt. Die Abgeordneten halten am Abend noch Stationsitzungen ab.

„Meine Herren! Hier Jahre lang haben unsere Truppen in einem Vortruppskämpfe auf Tod und Leben dem Vordringungsstille unserer ungezählten Feinde aus fast der ganzen Welt mit schier übermenschlicher Tapferkeit siegreichen Widerstand geleistet. Noch in diesem Frühjahre dürfen wir hoffen, daß wir uns der Feinde endgültig werden erwehren und sie zu einem für uns günstigen Frieden zwingen können. Das Schicksal hat es anders gewollt. Unsere Bundesgenossen sind unter der Last des Krieges zusammengebrochen und haben uns einer nach dem anderen verlassen. So stehen wir jetzt der uns Ungehörige gezeichneten Übermacht der Feinde allein gegenüber. Infolgedessen haben wir uns zu einem für uns ungünstigen Frieden bereit erklären müssen. Auch wissen wir nicht, wie dieser Friede aussehen wird; daß er uns aber während schwerer Lagen Opfer auferlegen wird, ist gewiß. Dieser harten Aufgabe gilt es nur des Wages zu sehen. Ertragen und überdauern aber können wir sie nur, wenn unser Volk Herr wird über den Akkord, der es ergreifen hat. Dieser Akkord ist nicht nur ein großes Unrecht, sondern auch eine gefährliche Torheit. Er ist ein Unrecht, weil er einen schweren Unbill enthält gegen die großen Leistungen des gesamten Volkes während der vergangenen Kriegsjahre. Ist dem schon vorgehen, wie unsere Truppen so kühnen Schicksal die Vorkämpfer der Russen, die unser Land überflutet sollte, unter einer geordneten Führung zuweilen haben, und wie infolge dieser Siege das Baranant, das uns und die ganze Welt in diesen fürchterlichen Krieg geführt hat, vernichtet worden ist, so daß wir im Osten für absehbares Zeit von der dort früher herrschenden Gefahr befreit sind? Ist vorgehen, wie unsere Truppen im Westen um schon länger als vier Jahre die Feinde vom Einbruch ins deutsche Land ferngehalten haben? Wie sie handgehalten haben in der Masse und Mäule der Schützengräben, im waldenwäldlichen Trommelfeld ungezählter Schützen, im Kampf mit den unheimlichen, in Massen demutrochenden Panzerwagen? Ist vorgehen, wie die Flotte unsere Küsten gegen das zur See so unendlich überlegene England geschützt hat? Beseffen, was die U-Boote in tobemühtigenfahrten zur Verhinderung des englischen Panzerkrieges vollbracht, und was die Flieger im Luftkampf gegen die feindliche Uebermacht geleistet haben? Und jetzt sollte dieser ganze mächtige Schutz zu Wasser und zu Lande plötzlich versagen? Sollte der Feind uns zwingen können zur Uebergabe auf Gnade und Langnade?

„Meine Herren! Ich habe Sie vorhin, sich die Zeit des Mordes genau zu merken. Ich wiederhole: der Mord ist auch nach den Erhebungen der Anklagebehörde zwischen neunemiertel und zehneinhalb verübt worden, und zwar in der Platanenallee 14 in Westend. Der von der Anklagebehörde als Mörder bezeichnete Angeklagte hat sich aber in der Zeit von neunemiertel bis zehn Uhr fünf auf dem Tempelhofer Felde bei der Frühjahrsparade aufgehalten, wie ich Ihnen soeben unabweisbar beweisen habe. Befand sich also zur Zeit des Mordes fünf Kilometer von dem Orte der Tat entfernt, kann also nicht der Mörder sein! Ich denke, es ist mir gelungen, das Mißverständnis zwischen einwärtsführend nachzuweisen. Ich füge erklärend hinzu, daß wir denken, wenn ich so sagen darf, photographischen Nachweise erst vorgehen abend gefunden haben und demnach nicht in der Lage waren, dem hohen Gerichtshof wie der Staatsanwaltschaft vor der heutigen Verhandlung Mitteilung zu machen.“

Die Wirkung dieser Rede war unbeschreiblich. Händeklatschen, Brabourufen, ein Diskutieren, Lachen — es war schließlich ein solcher Lärm, daß der Präsident sehr energisch die Glocke rühren mußte, um die Ruhe wiederherzustellen.

„Ich werde augenblicklich den Zuschauerraum räumen lassen, wenn nicht vollkommenen Ruhe eintritt!“

(Fortsetzung folgt.)

bricht kein Laut. Sie wird schweigend aufgenommen.

Minister Kuhlstrat nimmt die Thronrede wieder entgegen. Dann tritt der Alterspräsident Abg. Alf - Spontkamp vor und bringt dem Großherzog und seinem Saale ein dreifaches Hoch, in das die Versammelten einstimmen. Damit ist der feierliche Akt, der reichlich eine Viertelstunde dauerte, beendet, und alles verläßt den so festlich belebten Saal, der bald wieder in die Dunkelheit zurückfällt. Die Abgeordneten halten am Abend noch Stationsitzungen ab.

lautes:

### Die Chronrede

Geehrte Herren!

Wir alle stehen unter dem tiefen Eindruck der harten Schicksalswendung, die Deutschland zu Beginn des fünften Kriegsjahres so plötzlich betroffen hat, und mit trauererfülltem Herzen sehen wir die Hoffnung auf eine neue, glänzende Zukunft des deutschen Volkes für die nächste Zukunft dahinschwimmen. In dieser schweren Zeit ist es mir ein Bedürfnis, persönlich zu Ihnen zu sprechen, um Sie aufzurufen zur Mithilfe gegen den Feind, der jetzt weite Kreise unseres Volkes ergreifen hat, und um Ihnen zugleich selbst kundzugeben, daß ich mich in der Hoffnung, dadurch die Unterstützung im Volke auf eine spätere bessere Zukunft zu beleben und sein Vertrauen zur Regierung zu verstärken, entschlossen habe, Ihnen vorzuschlagen, daß auch bei uns eine politische Neuordnung eingeführt werde, durch die die Volksvertretung ein fländiger Einfluß auf die Führung der Staatsgeschäfte gesetzlich gesichert wird.

Meine Herren! Hier Jahre lang haben unsere Truppen in einem Vortruppskämpfe auf Tod und Leben dem Vordringungsstille unserer ungezählten Feinde aus fast der ganzen Welt mit schier übermenschlicher Tapferkeit siegreichen Widerstand geleistet. Noch in diesem Frühjahre dürfen wir hoffen, daß wir uns der Feinde endgültig werden erwehren und sie zu einem für uns günstigen Frieden zwingen können. Das Schicksal hat es anders gewollt. Unsere Bundesgenossen sind unter der Last des Krieges zusammengebrochen und haben uns einer nach dem anderen verlassen. So stehen wir jetzt der uns Ungehörige gezeichneten Übermacht der Feinde allein gegenüber. Infolgedessen haben wir uns zu einem für uns ungünstigen Frieden bereit erklären müssen. Auch wissen wir nicht, wie dieser Friede aussehen wird; daß er uns aber während schwerer Lagen Opfer auferlegen wird, ist gewiß. Dieser harten Aufgabe gilt es nur des Wages zu sehen. Ertragen und überdauern aber können wir sie nur, wenn unser Volk Herr wird über den Akkord, der es ergreifen hat. Dieser Akkord ist nicht nur ein großes Unrecht, sondern auch eine gefährliche Torheit. Er ist ein Unrecht, weil er einen schweren Unbill enthält gegen die großen Leistungen des gesamten Volkes während der vergangenen Kriegsjahre. Ist dem schon vorgehen, wie unsere Truppen so kühnen Schicksal die Vorkämpfer der Russen, die unser Land überflutet sollte, unter einer geordneten Führung zuweilen haben, und wie infolge dieser Siege das Baranant, das uns und die ganze Welt in diesen fürchterlichen Krieg geführt hat, vernichtet worden ist, so daß wir im Osten für absehbares Zeit von der dort früher herrschenden Gefahr befreit sind? Ist vorgehen, wie unsere Truppen im Westen um schon länger als vier Jahre die Feinde vom Einbruch ins deutsche Land ferngehalten haben? Wie sie handgehalten haben in der Masse und Mäule der Schützengräben, im waldenwäldlichen Trommelfeld ungezählter Schützen, im Kampf mit den unheimlichen, in Massen demutrochenden Panzerwagen? Ist vorgehen, wie die Flotte unsere Küsten gegen das zur See so unendlich überlegene England geschützt hat? Beseffen, was die U-Boote in tobemühtigenfahrten zur Verhinderung des englischen Panzerkrieges vollbracht, und was die Flieger im Luftkampf gegen die feindliche Uebermacht geleistet haben? Und jetzt sollte dieser ganze mächtige Schutz zu Wasser und zu Lande plötzlich versagen? Sollte der Feind uns zwingen können zur Uebergabe auf Gnade und Langnade?

„Meine Herren! Ich habe Sie vorhin, sich die Zeit des Mordes genau zu merken. Ich wiederhole: der Mord ist auch nach den Erhebungen der Anklagebehörde zwischen neunemiertel und zehneinhalb verübt worden, und zwar in der Platanenallee 14 in Westend. Der von der Anklagebehörde als Mörder bezeichnete Angeklagte hat sich aber in der Zeit von neunemiertel bis zehn Uhr fünf auf dem Tempelhofer Felde bei der Frühjahrsparade aufgehalten, wie ich Ihnen soeben unabweisbar beweisen habe. Befand sich also zur Zeit des Mordes fünf Kilometer von dem Orte der Tat entfernt, kann also nicht der Mörder sein! Ich denke, es ist mir gelungen, das Mißverständnis zwischen einwärtsführend nachzuweisen. Ich füge erklärend hinzu, daß wir denken, wenn ich so sagen darf, photographischen Nachweise erst vorgehen abend gefunden haben und demnach nicht in der Lage waren, dem hohen Gerichtshof wie der Staatsanwaltschaft vor der heutigen Verhandlung Mitteilung zu machen.“

Die Wirkung dieser Rede war unbeschreiblich. Händeklatschen, Brabourufen, ein Diskutieren, Lachen — es war schließlich ein solcher Lärm, daß der Präsident sehr energisch die Glocke rühren mußte, um die Ruhe wiederherzustellen.

„Ich werde augenblicklich den Zuschauerraum räumen lassen, wenn nicht vollkommenen Ruhe eintritt!“

(Fortsetzung folgt.)

lautes:

Minister Kuhlstrat überreicht dem Großherzog die Thronrede. Der Großherzog legt den Helm auf und verliest das ziemlich umfangreiche Schriftstück mit bewegter, förmlich etwas stotternder Stimme. Die Berlesung unter-

bricht kein Laut. Sie wird schweigend aufgenommen. Minister Kuhlstrat nimmt die Thronrede wieder entgegen. Dann tritt der Alterspräsident Abg. Alf - Spontkamp vor und bringt dem Großherzog und seinem Saale ein dreifaches Hoch, in das die Versammelten einstimmen. Damit ist der feierliche Akt, der reichlich eine Viertelstunde dauerte, beendet, und alles verläßt den so festlich belebten Saal, der bald wieder in die Dunkelheit zurückfällt. Die Abgeordneten halten am Abend noch Stationsitzungen ab.

„Meine Herren! Hier Jahre lang haben unsere Truppen in einem Vortruppskämpfe auf Tod und Leben dem Vordringungsstille unserer ungezählten Feinde aus fast der ganzen Welt mit schier übermenschlicher Tapferkeit siegreichen Widerstand geleistet. Noch in diesem Frühjahre dürfen wir hoffen, daß wir uns der Feinde endgültig werden erwehren und sie zu einem für uns günstigen Frieden zwingen können. Das Schicksal hat es anders gewollt. Unsere Bundesgenossen sind unter der Last des Krieges zusammengebrochen und haben uns einer nach dem anderen verlassen. So stehen wir jetzt der uns Ungehörige gezeichneten Übermacht der Feinde allein gegenüber. Infolgedessen haben wir uns zu einem für uns ungünstigen Frieden bereit erklären müssen. Auch wissen wir nicht, wie dieser Friede aussehen wird; daß er uns aber während schwerer Lagen Opfer auferlegen wird, ist gewiß. Dieser harten Aufgabe gilt es nur des Wages zu sehen. Ertragen und überdauern aber können wir sie nur, wenn unser Volk Herr wird über den Akkord, der es ergreifen hat. Dieser Akkord ist nicht nur ein großes Unrecht, sondern auch eine gefährliche Torheit. Er ist ein Unrecht, weil er einen schweren Unbill enthält gegen die großen Leistungen des gesamten Volkes während der vergangenen Kriegsjahre. Ist dem schon vorgehen, wie unsere Truppen so kühnen Schicksal die Vorkämpfer der Russen, die unser Land überflutet sollte, unter einer geordneten Führung zuweilen haben, und wie infolge dieser Siege das Baranant, das uns und die ganze Welt in diesen fürchterlichen Krieg geführt hat, vernichtet worden ist, so daß wir im Osten für absehbares Zeit von der dort früher herrschenden Gefahr befreit sind? Ist vorgehen, wie unsere Truppen im Westen um schon länger als vier Jahre die Feinde vom Einbruch ins deutsche Land ferngehalten haben? Wie sie handgehalten haben in der Masse und Mäule der Schützengräben, im waldenwäldlichen Trommelfeld ungezählter Schützen, im Kampf mit den unheimlichen, in Massen demutrochenden Panzerwagen? Ist vorgehen, wie die Flotte unsere Küsten gegen das zur See so unendlich überlegene England geschützt hat? Beseffen, was die U-Boote in tobemühtigenfahrten zur Verhinderung des englischen Panzerkrieges vollbracht, und was die Flieger im Luftkampf gegen die feindliche Uebermacht geleistet haben? Und jetzt sollte dieser ganze mächtige Schutz zu Wasser und zu Lande plötzlich versagen? Sollte der Feind uns zwingen können zur Uebergabe auf Gnade und Langnade?

„Meine Herren! Ich habe Sie vorhin, sich die Zeit des Mordes genau zu merken. Ich wiederhole: der Mord ist auch nach den Erhebungen der Anklagebehörde zwischen neunemiertel und zehneinhalb verübt worden, und zwar in der Platanenallee 14 in Westend. Der von der Anklagebehörde als Mörder bezeichnete Angeklagte hat sich aber in der Zeit von neunemiertel bis zehn Uhr fünf auf dem Tempelhofer Felde bei der Frühjahrsparade aufgehalten, wie ich Ihnen soeben unabweisbar beweisen habe. Befand sich also zur Zeit des Mordes fünf Kilometer von dem Orte der Tat entfernt, kann also nicht der Mörder sein! Ich denke, es ist mir gelungen, das Mißverständnis zwischen einwärtsführend nachzuweisen. Ich füge erklärend hinzu, daß wir denken, wenn ich so sagen darf, photographischen Nachweise erst vorgehen abend gefunden haben und demnach nicht in der Lage waren, dem hohen Gerichtshof wie der Staatsanwaltschaft vor der heutigen Verhandlung Mitteilung zu machen.“

Die Wirkung dieser Rede war unbeschreiblich. Händeklatschen, Brabourufen, ein Diskutieren, Lachen — es war schließlich ein solcher Lärm, daß der Präsident sehr energisch die Glocke rühren mußte, um die Ruhe wiederherzustellen.

„Ich werde augenblicklich den Zuschauerraum räumen lassen, wenn nicht vollkommenen Ruhe eintritt!“

(Fortsetzung folgt.)

lautes:

Minister Kuhlstrat überreicht dem Großherzog die Thronrede. Der Großherzog legt den Helm auf und verliest das ziemlich umfangreiche Schriftstück mit bewegter, förmlich etwas stotternder Stimme. Die Berlesung unter-

bricht kein Laut. Sie wird schweigend aufgenommen. Minister Kuhlstrat nimmt die Thronrede wieder entgegen. Dann tritt der Alterspräsident Abg. Alf - Spontkamp vor und bringt dem Großherzog und seinem Saale ein dreifaches Hoch, in das die Versammelten einstimmen. Damit ist der feierliche Akt, der reichlich eine Viertelstunde dauerte, beendet, und alles verläßt den so festlich belebten Saal, der bald wieder in die Dunkelheit zurückfällt. Die Abgeordneten halten am Abend noch Stationsitzungen ab.

„Meine Herren! Hier Jahre lang haben unsere Truppen in einem Vortruppskämpfe auf Tod und Leben dem Vordringungsstille unserer ungezählten Feinde aus fast der ganzen Welt mit schier übermenschlicher Tapferkeit siegreichen Widerstand geleistet. Noch in diesem Frühjahre dürfen wir hoffen, daß wir uns der Feinde endgültig werden erwehren und sie zu einem für uns günstigen Frieden zwingen können. Das Schicksal hat es anders gewollt. Unsere Bundesgenossen sind unter der Last des Krieges zusammengebrochen und haben uns einer nach dem anderen verlassen. So stehen wir jetzt der uns Ungehörige gezeichneten Übermacht der Feinde allein gegenüber. Infolgedessen haben wir uns zu einem für uns ungünstigen Frieden bereit erklären müssen. Auch wissen wir nicht, wie dieser Friede aussehen wird; daß er uns aber während schwerer Lagen Opfer auferlegen wird, ist gewiß. Dieser harten Aufgabe gilt es nur des Wages zu sehen. Ertragen und überdauern aber können wir sie nur, wenn unser Volk Herr wird über den Akkord, der es ergreifen hat. Dieser Akkord ist nicht nur ein großes Unrecht, sondern auch eine gefährliche Torheit. Er ist ein Unrecht, weil er einen schweren Unbill enthält gegen die großen Leistungen des gesamten Volkes während der vergangenen Kriegsjahre. Ist dem schon vorgehen, wie unsere Truppen so kühnen Schicksal die Vorkämpfer der Russen, die unser Land überflutet sollte, unter einer geordneten Führung zuweilen haben, und wie infolge dieser Siege das Baranant, das uns und die ganze Welt in diesen fürchterlichen Krieg geführt hat, vernichtet worden ist, so daß wir im Osten für absehbares Zeit von der dort früher herrschenden Gefahr befreit sind? Ist vorgehen, wie unsere Truppen im Westen um schon länger als vier Jahre die Feinde vom Einbruch ins deutsche Land ferngehalten haben? Wie sie handgehalten haben in der Masse und Mäule der Schützengräben, im waldenwäldlichen Trommelfeld ungezählter Schützen, im Kampf mit den unheimlichen, in Massen demutrochenden Panzerwagen? Ist vorgehen, wie die Flotte unsere Küsten gegen das zur See so unendlich überlegene England geschützt hat? Beseffen, was die U-Boote in tobemühtigenfahrten zur Verhinderung des englischen Panzerkrieges vollbracht, und was die Flieger im Luftkampf gegen die feindliche Uebermacht geleistet haben? Und jetzt sollte dieser ganze mächtige Schutz zu Wasser und zu Lande plötzlich versagen? Sollte der Feind uns zwingen können zur Uebergabe auf Gnade und Langnade?

„Meine Herren! Ich habe Sie vorhin, sich die Zeit des Mordes genau zu merken. Ich wiederhole: der Mord ist auch nach den Erhebungen der Anklagebehörde zwischen neunemiertel und zehneinhalb verübt worden, und zwar in der Platanenallee 14 in Westend. Der von der Anklagebehörde als Mörder bezeichnete Angeklagte hat sich aber in der Zeit von neunemiertel bis zehn Uhr fünf auf dem Tempelhofer Felde bei der Frühjahrsparade aufgehalten, wie ich Ihnen soeben unabweisbar beweisen habe. Befand sich also zur Zeit des Mordes fünf Kilometer von dem Orte der Tat entfernt, kann also nicht der Mörder sein! Ich denke, es ist mir gelungen, das Mißverständnis zwischen einwärtsführend nachzuweisen. Ich füge erklärend hinzu, daß wir denken, wenn ich so sagen darf, photographischen Nachweise erst vorgehen abend gefunden haben und demnach nicht in der Lage waren, dem hohen Gerichtshof wie der Staatsanwaltschaft vor der heutigen Verhandlung Mitteilung zu machen.“

Die Wirkung dieser Rede war unbeschreiblich. Händeklatschen, Brabourufen, ein Diskutieren, Lachen — es war schließlich ein solcher Lärm, daß der Präsident sehr energisch die Glocke rühren mußte, um die Ruhe wiederherzustellen.

„Ich werde augenblicklich den Zuschauerraum räumen lassen, wenn nicht vollkommenen Ruhe eintritt!“

(Fortsetzung folgt.)

durch die Gefangenen begangen wurden, sollte einen jeden, der noch menschliches Gefühl in der Brust hat, aufschrecken, sein Verstehen daran zu setzen, daß nicht unser ganzes Volk einem solchen Feinde zur Beute fällt. Im Oberrheinischen Lande sind einst die tapferen, freisinnigen und erhabenen Worte gesprochen und durch den Tod besiegelt worden: „Leber tod, als Elad!“ Wahrlich, nicht wert wäre unser Volk, weiter zu bestehen, wenn es diese Worte nicht auch heute noch wahr zu machen entschlossen wäre!

Über auch wenn die Feinde uns nicht zum Meuchertreiben treiben, und es der Regierung im Interesse gelingt, uns einen Frieden zu verschaffen, der uns vor dem Schlimmsten bewahrt, werden die Aufgaben, vor die uns die Erhaltung und der Wiederaufbau des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens stellt, ungeheuer große sein. Um sie lösen zu können, bedarf es nicht nur der Heranziehung aller in der Bevölkerung vorhandenen Kräfte, sondern es muß dem Volke auch in unserem Lande von vornherein die Sicherheit gegeben werden, daß seine gewählten Vertreter kraft gesetzlicher Vorschriften an der Lösung dieser Aufgaben unmittelbar mitarbeiten. Schon bisher hat das oberrheinische Volk dank der freiwilligen Gefangenschaft unserer grundbesitzenden Besetze durch seine Vertreter im Landtage einen weitgehenden Einfluß auf den Ausbau unseres Staatswesens ausgeübt, und das vertrauensvolle Zusammenwirken von Regierung und Landtag ist hierbei selten gestört worden. Die heutige Zeit aber verlangt, daß dieses Zusammenarbeiten, das bisher im wesentlichen auf die Gesetzgebung und die Finanzverwaltung beschränkt war, ausgedehnt werde auf die Befehlshaltung über alle wichtigen Staatsangelegenheiten. Zu diesem Besetze wird eine ständige Verbindung zwischen Regierung und Landtag herzustellen sein. Ich denke dabei in erster Linie an die Schaffung eines ständigen Landtagsausschusses, bestehend aus einer beschränkten Zahl von Mitgliedern, der gemeinsam mit dem Gesamtministerium als einheitliche Behörde über diese Angelegenheiten zu beschließen haben würde. Durch ein solches Zusammenarbeiten von Regierung und Volksvertretung würde im Volke das Vertrauen, daß die Regierung sich bei allen ihren Maßnahmen von keinem anderen Gesichtspunkt leiten läßt, als von dem der Förderung der Wohlfahrt des Volkes, noch fester verankert und die Zuversicht im Volke, daß uns bereitwillig doch noch wieder eine glücklichere Zeit beschieden werden wird, als wir sie jetzt durchmachen müssen,

gesetzlich werden. Zugleich würden sämtliche Notwendigkeiten zwischen Regierung und Landtag beseitigt werden, die nicht selten die Quelle unnötiger Beunruhigung der Bevölkerung gewesen sind.

Ich habe deshalb das Staatsministerium beauftragt, mit dem Landtage zunächst mündlich zu beraten, in welcher Weise eine solche Neuordnung am zweckmäßigsten zur Ausführung zu bringen ist.

Sichtlich der Vorlagen, die Ihnen in Ihrer diesmaligen Tagung zur Beschlußfassung zugehen werden, habe ich, da Sie die meisten Vorlagen schon in Händen haben, nur folgendes zu bemerken:

Sobald die Verhandlungen über die vom Landtage in seiner letzten Tagung am Grund eines selbständigen Antrages beschlossenen Änderungen der Gemeindeordnungen für das Herzogtum und die Fürstentümer zum Abschluß gebracht sind, werden Ihnen die diesbezüglichen Gegenentwürfe unterbreitet werden.

Nachdem Staat und Landesverband nach Kräften befreit werden sind, die nachteiligen Folgen des Hochwassers, das beklagenswerterweise im Januar d. J. Teile des Fürstentums Birkenfeld heimgesucht hat, zu mildern, gilt es jetzt, der Wiederkehr solcher Katastrophen nach Möglichkeit vorzubeugen. Es wird Ihnen daher der Entwurf eines Gesetzes für das Fürstentum Birkenfeld zur Verhütung von Hochwassergefahren zur Beschlußfassung zugehen.

Die Vorschläge der Landesverwaltungen für das kommende Jahr zeigen im ganzen das selbe Bild wie im laufenden Jahre.

Nach den vorliegenden Schätzungen konnten wiederum gute Einnahmen aus der Einkommensteuer eingestrichelt werden.

Dies ermöglichte, bei der Landeskasse des Herzogtums den Zuschlag um 10 Prozent niedriger als im Jahre 1918, also auf 15 Prozent, zu bemessen, obgleich der übliche Zuschlag von 900 000 M aus der Eisenbahnbetriebskasse wegfallen mußte.

Bei dieser macht sich das starke Anwachsen der Personal- und Materialkosten im Soldaten-Wesen geltend, das auf die Steigerung der Verkehreinahmen durch weitere Tarifserhöhungen ernstlich Bedacht genommen werden muß.

Damit erkläre ich die dritte Versammlung des 33. Landtags für eröffnet.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unserer mit besonderem Bedenken beschriebenen Lage bedarf mit genauer Curatelangelegenheiten, Minderjährigen und Verstorbenen über sonstige Angelegenheiten ist der Regierung nicht zu unterbreiten.

Oldenburg, 6. Nov.

\* Der Schiffermattentag am kommenden Sonntag wird ein festliches Präsidium den feierlichen Auftakt geben. Am

die Liebe Dr. Casar Glatz hat sich der Verstrag Schillerischer Gedichte und Balladen durch den jungen, verheirateten Bremer Schauspieler Robert Vogel, dessen stimmungsvolle Bedenkungs-Verhandlung hier einen so angenehmen Eindruck hinterließ. Den Schluss bildet dann ein vornehmer Schiller, das „Euseische Fest“ als Metadram von Max Schillings, das unseres Wissens hier zum ersten Mal aufgeführt wird. Am Freitag ist Manfred Gurlitt seine vielgerühmte Künstlerische ein. Die Nachfrage nach Karten ist äußerst reger, wie nicht anders zu erwarten stand. Die besten Karten — alle Plätze sind numeriert — werden in der G. Stadtsingens-Verhandlung ausgegeben.

\* Schwester Lina Sang, Reiseleiterin des Jugendbundes für E. C., wird heute, morgen und übermorgen, nachmittags 4 Uhr, im Elisabeth-Hospital eine Wohlfahrt für Frauen und Mädchen halten. An denselben Tagen und am Sonntag findet abends pünktlich 8 1/2 Uhr in der Stadtmädchenhalle B an der Marktstraße eine Evangelisationsversammlung für junge Mädchen statt, in der Schwester Lina spricht. Eintritt frei, alle Frauen und Mädchen willkommen.

\* Die nächste Versammlung des Vereins ehem. Hier findet heute, Mittwoch, abends 9 Uhr, in Lichtenbergs Gasthof statt.

Der erste Zug mit Munitionsarbeiterinnen, die dem erneuten und dringenden Aufruf an die Frauen Oldenburgs Folge leistend, für die Nachmittage dem Vaterlande ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen wollen, verließ vorgestern Mittag 1 Uhr die Haltestelle am der Jägerhoffstr. Ihre Zahl, neben einigen jungen Mädchen weißt eine Weiblichkeit, konnte freilich noch in einem Wagen untergebracht werden; aber es ist zu hoffen, daß das gute Beispiel Nachahmung findet. Es muß dabei immer wieder den häufig geäußerten Wunsch entgegengehalten werden, als ob wegen der Aussicht auf einen baldigen Frieden diese Arbeiten überflüssig wären. Gerade im Gegenteil! Je besser unsere Feinde uns auf alle Möglichkeiten vorbereitet wissen, desto eher werden sie zu einem geraden Frieden bereit sein. Weshalb es gilt jetzt das lateinische Sprichwort: Wenn du den Frieden willst, sei zum Kriege bereit!

\* Strichhausen, 5. Nov. Am nächsten Sonntag findet im Saal der Frau Ww. Mariens ein Diner Abend von den Oldenburger „Bunden Bühne“ statt. (Siehe Anzeige.)

o-o. Bremen, 5. Nov. In dieser bewegten Zeit, wo auch Bremen vor einer Neugestaltung seiner Verfassung steht, sind zwei Senatoren kurz nacheinander aus dem Amt getreten, Dr. Dehries (74 J.) und J. Weffels (am hohen Alter v. 82 J.). — In einer großen Versammlung der Unabhängigen Sozialdemokraten sprach gestern abend H. A. Henke, während heute abend H. A. Silberbrand-Stuttgart (Soz. der Mehrheitsp.) redete. Es kam zu erwartenden Auseinandersetzungen zwischen den beiden sozialdemokratischen Gruppen.

\* Strichhausen, 5. Nov. Am nächsten Sonntag findet im Saal der Frau Ww. Mariens ein Diner Abend von den Oldenburger „Bunden Bühne“ statt. (Siehe Anzeige.)

o-o. Bremen, 5. Nov. In dieser bewegten Zeit, wo auch Bremen vor einer Neugestaltung seiner Verfassung steht, sind zwei Senatoren kurz nacheinander aus dem Amt getreten, Dr. Dehries (74 J.) und J. Weffels (am hohen Alter v. 82 J.). — In einer großen Versammlung der Unabhängigen Sozialdemokraten sprach gestern abend H. A. Henke, während heute abend H. A. Silberbrand-Stuttgart (Soz. der Mehrheitsp.) redete. Es kam zu erwartenden Auseinandersetzungen zwischen den beiden sozialdemokratischen Gruppen.

## Verkauf eines größeren Geschäftshauses

Ein in herrlicher Stadt an bester Lage mit großer Straßenfront gelegenes Geschäftshaus, in welchem seit unendlichen Zeiten eine florierende Gastwirtschaft, verbunden mit Ausspann und Kolonialwarenhandlung, betrieben wird, steht durch höherer Umstände halber preiswert zum Verkauf. Beim Kaufe befinden sich größere Lagerhäuser sowie Einfahrt. Das Haus ist seiner vorzüglichen Lage wegen zu jedem Geschäft geeignet. Reflexanten wohl baldmöglichst mit mir in Verbindung treten.

E. Helmrich, Autt., Bergstr. 17a, Fernspr. 536. Habe einen groß. Posten **Zigaretten** preiswert abzugeben. R. Wehlop, Nienburg a. d. Weyer, Leinstraße 12. Delfsacken b. Nabebe. Zu verkaufen eine viel Milch gebende **Serbüchshuh.** Erik Gierisch.

**Zu verkaufen** eine junge Milchziege, ca. 600 Pfund schwer, ein groß. Küchler Kleiderschrank, e. weiße eiserne Kinderbettstelle mit Matr. Zu erst. in d. Geschäftsstelle d. W. Oldendorf, Habe 5 Btr. **Daueräpfel** zu verkaufen. S. Rowald. Drosberg bei Delmenhorst. Zu verkaufen **2 gute Stuten** von bester Abstammung. F. Wöhlerbrod. Fast neue **Dam-Geselle** Nr. 37, über Herrenkloster Nr. 43 zu verkaufen geg. Dam-Geselle Nr. 38. Dr. v. W. E. 602 Geschäftsst. d. W. Ueberl. Hagenlamm b. S. d. v. Hochfelderweg 66.

## Schöne Landstelle zu Seefelderau

Seefeld, für den Landmann, für die Wohnungszwecke in Gefangenschaft, habe ich besten zu Seefelderau bei einem Schladenerweg ganz nahe der Chaussee gelegene, jetzt von D. Strahlmann pachtweise bewohnte **Landstelle**, bestehend aus den fast neuen Gebäuden und 7,200 Sektar (ca. 10 Jüd) äußerst ertragreichen Acker- u. Wiesenländen, fast ganz umkultiviert, am 1. Mai f. J. oder Mai 1920 zu verkaufen.

Dritter und letzter öffentlicher Verkaufstermin findet statt **Dienstag, den 12. Nov. d. J.,** nachmittags 3 1/2 Uhr, in Rammens Gasthaus zu Seefeld. Es wird absonn der Zuschlag sofort erteilt werden. Kaufinteressenten werden auf diese Landstelle hiermit noch besonders aufmerksam gemacht. **H. von Nethen,** amtl. Auktionator. Verkauf eines **Bahnelandwagens** am 15. 10 Uhr vormittags auf dem Posthof. Oldenburg, 4. Nov. **Raiferliches Postamt.** **Barbensteil.** Zu verkaufen eine beste jährliche **Quene.** Joh. Stolz. **Substanz** mit rotem Stein und eine braune belegte hannoversche **Emte.** **W. K. Kuis.**

Fran Ww. S. van Norden und Kinder hier wollen das zum Nachlaß ihres Ehemannes resp. Vaters, des verstorbenen Möbelhändlers und Dekorateurs Geo van Norden, gehörende, hier zu Weener an der Vorderstraße Nr. 30 belegene **Wohn- und Geschäftshaus** nebst Hofraum und Gaudarium zur Größe von 9 Ar 5 Quadratmeter zum Antritt nach Ueberentkunft am **18. November 1918** nachmittags 4 Uhr, im „Gasthof zur Memmingaburg“ hier selbst öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

Das Haus enthält große Laden- und Lageräume, Tischlerei- und Tapezierwerkstätten. In demselben wird ein umfangreicher Möbelgeschäft betrieben. Es eignet sich auch zu jeglichem anderen größeren Gewerbebetriebe. Die Beschäftigung des Hauses kann täglich stattfinden. Auswärtige Sachhaber erhalten unter Angabe des Neitzmedes für einige Stunden Eintritt in das Sperrgebiet, wenn sie die Genehmigung dazu bei dem hiesigen Landrat telegraphisch nachsuchen.

Weener (Gms). Dr. Bruns, Königl. Notar. Zu verk. **Anderbettstelle** mit Matr., neue **Laute,** eiserne **Turnred.** **Turnleiste.** Osterburg. Zu verk. ein **Schwein** s. Weiser, ca. 150 Pf. schw. Delmsw. 10. **Preiswert zu verkaufen:** 1 Stubenofen, 1 P. Hohl-schube, 1 Federablage (i. Rahmen passend), verstellbare beheizbare und enalidische Romane sowie Bücher für Schulfinder, div. Noten, **Damm-Kinderstühle.** **Donnerstagsverkaufe 52.** Ein **Beisa** zu verkaufen. **Blumenstraße 32.**

Wohnen jetzt **Staugraben 11.** Geschw. Ehlers. Anfertigung fein. Damen-Moden. Fernspr. 887.

Heute und morgen kommt am Etan ein **Waggon Hammerwader**

## Weißkohl

zum Verkauf. — Reutner 3 Markt. F. Fuge, Kurwickstrasse.

## Rotkohl, Weißkohl, Steckrüben

in größeren Mengen vorrätig. **August Wilken,** Galkstraße 25.

## Achtung!

Nehme noch immer Schuhe zum Verkauf an. Lederkretzen und Lederstühle werden gleich untergemacht, gut und schnell. Auch von auswärtig. **E. Drescher, Altiernstr. 7.**

**Tabak,** garantiert rein, soeben eingetroffen. **Th. Wischhusen, Söll.** 6 B. alte B.-N.-Jungs Osterburg. Zu verk. ge-lieze a. v. Kinderweg. Nr. 28. Pappew. Steda. Str. 25.

**Städt. Schlachthof (Bretelhof).** **Dannersg. Fleischverkauf** d. 8-9 Uhr f. die Nummern

9-10	161-240
10-11	241-320
11-12	321-400
12-1	401-480
2-3	481-560
3-4	561-640
4-5	641-720

à Fund 80 S bis 1.60 M.

**Städt. Großmarkt für Gemüse u. Obst.** Täglich vormittags 8-12, nachm. 2-5, Pötelstraße 2. Kartenausgabe Etan 13.

## Sohlrabi, Wurzeln, rote Beelen, Prima Weißkohl,

20 Pfund 1.50 Mark. Leicht beschädigter **Weißkohl,** sehr gut zum Frischverbrauch, Reutner 4 Markt.

## Achtung! schwarzen Sort

auf den Dorplatz. Gebe fudernweile ad. **Braner, Eismosleschn.**

## Grude

billig zu verkaufen. **Schlüsing, Dönerstraße 5.** **Glerner Tisch** ca 65x110 cm billig zu verkaufen.

**Schlüsing, Dönerstraße 54.**

**Waschfessel,** 65 Liter Inhalt, zu verk. Nachfragen in der Billa Radackerstr. 128.

## Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, den 7. d. Mts. nachm. 4 Uhr, gelangt im Auktionslokal des Amtsgerichts **1 gold. Damenuhr** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf. Ein Uussall steht nicht zu erwarten. S. S. **Zwies, Gerichtsvollzieher.**

## Die Reinigung der Gleise

auf der Brandstelle 14 zu besorgen. **Galis, Bürgerstraße, 3. Feldstraße.**

## Satter Mühle.

Am 11. d. M. findet die **Abnahme** in Brandst. Saal statt. Wer keine Fälligkeit hat, kann solche bei mir abholen. **Carl Landt.**

Zu verk. ein geb. guterb. **W. Herren-u. Anaben-fahrrad.** **Quumböhrstr. 18.**

Zu kaufen ein, ein fehr unter. **Stahl, Best u. Bett-stelle mit Matr. Döfert m. Preisang. um 2 817 an Wichoffs Ang.-A., Döfert.** **Barcl. 3. f. a. c. guterb.**

## Pinne,

110-120 **Abänderbuden** Ant. Meinken, Langestr. 26 **Dömselt.** Kann noch 8 Btr. gute **Speise-farzföten** gegen Bezahlung abgeben. **G. Schellstedt.**

**Gewissen.** Zu verkaufen ein weicher **W. Kuch-öfen** und ein dito **Serd.** **Souptstraße 113.**

Zu verkaufen **Kinderbettstelle,** ein **Zeit-u. eine Sandabmaschine** und ein **Sortwagen.** **Quumböhrstr. 18.**



**Wiener Café „Krey“.**  
Donnerstag, den 7. November:  
**Extra-Konzert,**  
ausgeführt von ersten Mitgliedern  
des Marinekapellstrupp.

**Oldenburger „Bunte Bühne“.**  
**Strüchhausen**  
Sonntag, den 10. November:  
**Bunter Abend**  
im Saale der Frau Witwe Martens,  
„Zum deutschen Kaiser“.  
Abwechslungsreiches Programm.  
4 Uhr: Vorstellung für Familien und Kinder.  
8 Uhr: Vorstellung für Erwachsene.  
Eintritt: Kinder 50 Pfennig. — Erwachsene 1.50 Mark.

**Raninchen-Ausstellung**  
in **Elstfeth**  
am 16. und 17. November d. J. in  
Nitz's Gasthaus.  
Anmeldeschluss der Tiere: 8. November 1918.  
Protokoll: Amtshauptmann Ahlhorn, Elstfeth.

**Hatten.**  
Am Sonntag, den 10. November, abends  
7 Uhr anfangend,  
in **Ad. Schnittgers Gasthaus:**  
**Unterhaltungs-Abend,**  
bestehend in  
**Konzert u. Vorträgen,**  
ausgeführt von Mitgliedern des Heimatsdienstes des  
Erf.-Batt. des Fuß-Art.-Regts. Nr. 25.  
Zum Besten des  
**Kriegerheimstätten-Vereins Hatten.**  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Adolf Schnittger.

**Neuentwurf.** Habe noch  
26 bis 30 Stk. schöne rote  
**Wurzeln**  
abzugeben. **Joh. Hillmer.**  
Gesucht der Erzieherin  
**ein Sofa.**  
Angeboten mit Preisangabe  
in die Geschäftsst. d. Bl.  
unter B. 601.

**1. P. Rindershube, Gr.**  
32, gegen 26 od. 27 zu ver-  
kaufen. Ang. unt. B. 582 an  
die Filiale Nordstr. 128.  
B. H. Süßner, s. Schl., Sofa,  
Verkauf und anderes.  
Sonnenstraße 21.

**Ziegenzucht-Berein**  
**Bardenfeth.**  
**Das Deckgeß**  
beträgt für Mitglieder 2.40  
für Nichtmitglieder 3.50. Es  
ist gleich zu entrichten.  
Der Vorstand.

**Kampfgenoßen-**  
**Berein**  
Oldenburg.  
Donnerstag, den 7. Nov.,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Monatsversammlung**  
im „Grafen Anton Günther“  
Der Vorstand.

**Anzuleihen gesucht**  
Wer selbst einem Kriegs-  
beschädigten 400 Mk. ge-  
gen gute Sichertheit und  
monatliche Rückzahlung?  
Angebote unter B. 582 an  
die Geschäftsstelle die-  
ses Blattes.

Berl. & Sähm, Siegel-  
hof, Brände, Abzugeben  
gegen Belohnung an  
Bürglerstr. 16, 1. Et.  
Verloren auf d. Bahn-  
hof ein Schirm. Gegen  
Belohnung abzugeben bei  
Kasch, Bahnh. 4.  
Entlaufen junger gelber  
**Zettel.**  
Wiederbring. Belohnung.  
E. Strühoff,  
Siegelhofstraße 54.  
Verloren ein schwar-  
zeidener  
**Pompador**  
mit Taschentuch, gezei-  
chnet G. W. Bitte abzu-  
geben.  
Fran Wichmann,  
Ahternstr. 38.

**Union.**  
Abhanden gekommen am  
Sonntagmorgen in der  
Damen-Toilette 1 schwarze  
Leberhandtasche, welche 1  
Sperrschlüssel und 1 eine  
Geldtasche mit ein. Geld-  
betrag enthält. Dem Wie-  
derbringer eine Belohnung.  
Verloren am Montag-  
abend beim Karussell eine  
**Flaschenmütze.**  
Gegen Belohnung abzu-  
geben Kurndstraße 28.  
Muss verlor, von Gen-  
straße bis Boßstraße, ab-  
zugeben an  
Reimund, Boßstraße 28.  
Verahornermoor, Ver-  
misst in Neuenhof von W.  
Meinardus Land ein  
schwarzbuntes  
**Ruhrind.**  
Kennzeichen: Hornbrand,  
kleines u. Ausfunftgeber  
Belohnung.  
Joh. Lemfenejer.  
Entlaufen ein junger  
getigter  
**Jagdhund,**  
auf den Namen „Zell“ hö-  
rend. Dem Wiederbrin-  
ger oder Ausfunftgeber  
eine Belohnung.  
E. Niage, Eberweh,  
Telephon 25.

**Miet-Gesuche**  
Zu mieten gesucht zu  
April oder Mai 1, saubere  
Wohn. eine schöne geräum.  
**Wohnung,**  
am liebsten mit Garten,  
in Gorteln oder in d.  
Stadt Oldenburg. Ang.  
mit Preis unter B. 586 an  
d. Geschäftsstelle d. Bl.  
Ein Beamter sucht auf  
gleich oder später eine  
**Stübm. Wohnung.**  
Zu erfragen  
Mottenstraße 22.

**Miet-Gesuche**  
Zu mieten gesucht zu  
April oder Mai 1, saubere  
Wohn. eine schöne geräum.  
**Wohnung,**  
am liebsten mit Garten,  
in Gorteln oder in d.  
Stadt Oldenburg. Ang.  
mit Preis unter B. 586 an  
d. Geschäftsstelle d. Bl.  
Ein Beamter sucht auf  
gleich oder später eine  
**Stübm. Wohnung.**  
Zu erfragen  
Mottenstraße 22.

**Miet-Gesuche**  
Zu mieten gesucht zu  
April oder Mai 1, saubere  
Wohn. eine schöne geräum.  
**Wohnung,**  
am liebsten mit Garten,  
in Gorteln oder in d.  
Stadt Oldenburg. Ang.  
mit Preis unter B. 586 an  
d. Geschäftsstelle d. Bl.  
Ein Beamter sucht auf  
gleich oder später eine  
**Stübm. Wohnung.**  
Zu erfragen  
Mottenstraße 22.

**Gefunden**  
**1 Portemonnaie**  
mit Inhalt, Zeuring: B.  
1911, h. Gegele Wald  
gefunden. Gegen Erstat-  
tung der Kosten abg. bei  
Pastor Thien, Oldenburg.

**Gefunden**  
**eine Sandtasche**  
mit Inhalt gefunden am  
3. November im Bahnhof.  
Zu meld. Kanalstraße 18.

**Verloren**  
Grüne. Bermisse seit  
10 Tagen ein zweifähriges  
schwarzbraunes  
**Ruhrind.**  
Austunftgeber gute Be-  
lohnung.  
Eil. Rastede.  
Abhanden gekommen in  
den Frauen-Toilette  
auf dem Bahnhof eine  
**Handtasche**  
mit ca. 170 Mk. Inhalt.  
Der eheliche Finder wird  
gebeten, dieselbe gegen  
hohe Belohnung in der  
Geschäftsst. d. Bl. abzu-  
geben.  
Verloren auf dem Wege  
von Jaderlangstraße bis  
Rastede eine braune  
**Handtasche**  
mit Inhalt. Bitte abzu-  
geben bei Gastw. Schwere,  
Jaderbollenhagen, oder 1.  
Rastede, Kleibf. Str. 73.  
Verloren auf der Clopp-  
penb. Chaussee v. Dengli-  
lage bis Langeln eine  
Fleberbede. Gegen gute  
Belohnung abzugeben od.  
zu melden bei Polizeihau-  
sanna Brand, Elm 29.

**Verloren**  
Grüne. Bermisse seit  
10 Tagen ein zweifähriges  
schwarzbraunes  
**Ruhrind.**  
Austunftgeber gute Be-  
lohnung.  
Eil. Rastede.  
Abhanden gekommen in  
den Frauen-Toilette  
auf dem Bahnhof eine  
**Handtasche**  
mit ca. 170 Mk. Inhalt.  
Der eheliche Finder wird  
gebeten, dieselbe gegen  
hohe Belohnung in der  
Geschäftsst. d. Bl. abzu-  
geben.  
Verloren auf dem Wege  
von Jaderlangstraße bis  
Rastede eine braune  
**Handtasche**  
mit Inhalt. Bitte abzu-  
geben bei Gastw. Schwere,  
Jaderbollenhagen, oder 1.  
Rastede, Kleibf. Str. 73.  
Verloren auf der Clopp-  
penb. Chaussee v. Dengli-  
lage bis Langeln eine  
Fleberbede. Gegen gute  
Belohnung abzugeben od.  
zu melden bei Polizeihau-  
sanna Brand, Elm 29.

**200 Grdarbeiter**  
sodort gesucht.  
F. Absolon G. m. b. H.,  
Oldenburg i. Gr.

**Kutscher**  
wegen Einberufung des jetzigen zum  
11. November gesucht.  
J. A. H. Ness jr., Dampfstaefabrik,  
Ziegelhoffstraße 14.

**Männliche.**  
**Automobilkloffer**  
gesucht.  
Auto-Taxameter,  
Zentrale, Friedrichstr. 6.  
Schwei (Wohnstation).  
Eiche wegen Sterbefalls  
auf sofort einen guten, zu-  
verlässigen  
**Arbeiter,**  
der alle Landwirtschaftli-  
chen Arbeiten versteht, gut  
mit Pferden umgeh, kann  
und die Führung meines  
landwirtschaftlichen Be-  
trabes mit übernimmt.  
Johann Holken.  
Auf sofort ein  
**Stallknecht**  
gesucht, eult. auch Kriegs-  
beschädigter.  
H. Volkering Zw.,  
Hofpöbiteur.  
Auf sofort eine tüchtige  
kaufmännliche  
**Bürohilfe**  
gesucht, Näheres durch  
Ang. Wilken, Garkstr. 28.  
Gesucht auf sofort ein  
**Laufjunge**  
od. **Mädchen**  
nach der Schulzeit.  
S. Eilers,  
Donnerst. Wehrstr. 22.

**Zu vermieten**  
Nr. 2018, Süd-W. Platz 1.  
Zu verm. auf sofort od.  
15. Nov. schön möbliertes  
Zerren u. Schlafzimmer.  
Donnerst. Wehrstr. 33 pt

**Unterwohnung**  
zu vermieten, Erlenweg 11.  
Leer. Zimmer zu verm. a.  
1. Dez. ev. sofort. Näh.  
in Büttner's Ann.-Expod.

**Stellen-Gesuche**  
**Landwirtschaftler,**  
19 Jahre, sucht Stellung  
als junges Mädchen zur  
Erternung d. Haushalts.  
Sollart wird gewünscht. Zu  
erfragen unter B. 588 in  
d. Geschäftsstelle d. Bl.  
**Frau Agnes Thunemann,**  
gewerblm. Stellenvermittl.,  
Nebenstraße 43,  
— Alte Westwallstraße. —  
Eude für meine  
**Tochter**  
zum 1. Dezember oder  
später eine gute Stelle; sie  
ist im Haushalt und Wä-  
den erfahren.  
Fr. Meener, Wittmann,  
Markt 1 b.  
B. Mds. w. 61, Weich,  
f. h. v. d. Ang. u. B. 618 an  
d. Filiale Langestr. 45.  
Fr. Mds. w. 61, Weich,  
f. h. v. d. Ang. u. B. 618 an  
d. Filiale Langestr. 45.

**W. Verhändlerin**  
sucht Stellung in Geschäft.  
Ang. erb. unter B. 589 an  
d. Geschäftsstelle d. Bl.  
Kriegerfrau, vom Lande,  
sucht zum 1. Dezember evtl.  
später Stellung als Haus-  
hälterin, am liebsten auf  
dem Lande. Näheres  
Einberufung 82.

**Buchhalter,**  
23 Jahre alt, aus der Ge-  
treibe- und Lebensmittel-  
branche, mit sämtl. Kom-  
torarbeiten vertraut, ganz  
vom Militär befreit, sucht,  
gestützt auf gute Zeugnisse,  
geeignete Lebensstellung.  
Angebote unter B. 603  
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

**Arbeiterinnen**  
und jugendliche Arbeiter  
gesucht.  
J. A. H. Ness jr., Dampfstaefabrik,  
Ziegelhoffstraße 14.

**200 Grdarbeiter**  
sodort gesucht.  
F. Absolon G. m. b. H.,  
Oldenburg i. Gr.

**Kutscher**  
wegen Einberufung des jetzigen zum  
11. November gesucht.  
J. A. H. Ness jr., Dampfstaefabrik,  
Ziegelhoffstraße 14.

**Männliche.**  
**Automobilkloffer**  
gesucht.  
Auto-Taxameter,  
Zentrale, Friedrichstr. 6.  
Schwei (Wohnstation).  
Eiche wegen Sterbefalls  
auf sofort einen guten, zu-  
verlässigen  
**Arbeiter,**  
der alle Landwirtschaftli-  
chen Arbeiten versteht, gut  
mit Pferden umgeh, kann  
und die Führung meines  
landwirtschaftlichen Be-  
trabes mit übernimmt.  
Johann Holken.  
Auf sofort ein  
**Stallknecht**  
gesucht, eult. auch Kriegs-  
beschädigter.  
H. Volkering Zw.,  
Hofpöbiteur.  
Auf sofort eine tüchtige  
kaufmännliche  
**Bürohilfe**  
gesucht, Näheres durch  
Ang. Wilken, Garkstr. 28.  
Gesucht auf sofort ein  
**Laufjunge**  
od. **Mädchen**  
nach der Schulzeit.  
S. Eilers,  
Donnerst. Wehrstr. 22.

**Zu vermieten**  
Nr. 2018, Süd-W. Platz 1.  
Zu verm. auf sofort od.  
15. Nov. schön möbliertes  
Zerren u. Schlafzimmer.  
Donnerst. Wehrstr. 33 pt

**Unterwohnung**  
zu vermieten, Erlenweg 11.  
Leer. Zimmer zu verm. a.  
1. Dez. ev. sofort. Näh.  
in Büttner's Ann.-Expod.

**Stellen-Gesuche**  
**Landwirtschaftler,**  
19 Jahre, sucht Stellung  
als junges Mädchen zur  
Erternung d. Haushalts.  
Sollart wird gewünscht. Zu  
erfragen unter B. 588 in  
d. Geschäftsstelle d. Bl.  
**Frau Agnes Thunemann,**  
gewerblm. Stellenvermittl.,  
Nebenstraße 43,  
— Alte Westwallstraße. —  
Eude für meine  
**Tochter**  
zum 1. Dezember oder  
später eine gute Stelle; sie  
ist im Haushalt und Wä-  
den erfahren.  
Fr. Meener, Wittmann,  
Markt 1 b.  
B. Mds. w. 61, Weich,  
f. h. v. d. Ang. u. B. 618 an  
d. Filiale Langestr. 45.  
Fr. Mds. w. 61, Weich,  
f. h. v. d. Ang. u. B. 618 an  
d. Filiale Langestr. 45.

**W. Verhändlerin**  
sucht Stellung in Geschäft.  
Ang. erb. unter B. 589 an  
d. Geschäftsstelle d. Bl.  
Kriegerfrau, vom Lande,  
sucht zum 1. Dezember evtl.  
später Stellung als Haus-  
hälterin, am liebsten auf  
dem Lande. Näheres  
Einberufung 82.

**Buchhalter,**  
23 Jahre alt, aus der Ge-  
treibe- und Lebensmittel-  
branche, mit sämtl. Kom-  
torarbeiten vertraut, ganz  
vom Militär befreit, sucht,  
gestützt auf gute Zeugnisse,  
geeignete Lebensstellung.  
Angebote unter B. 603  
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

**Arbeiterinnen**  
und jugendliche Arbeiter  
gesucht.  
J. A. H. Ness jr., Dampfstaefabrik,  
Ziegelhoffstraße 14.

**Weibliche.**  
Gesucht auf sofort  
eine  
**Mushilfe**  
für den ganzen Tag  
oder auf Stunden.  
Frau Denkt  
von Schiek,  
Friedensplatz.

**Sausmädchen**  
für kleinen Haus-  
halt in der Stadt Ol-  
denburg (2 Personen),  
in dem 2 Mädchen  
gehalten werden, wird  
amkündbarbar so-  
fort ein sauberes,  
fleißiges und zuver-  
lässiges  
**Sausmädchen**  
gesucht.  
Gunterstr. 21.  
Gesucht weg. Erfran-  
kung meines jetzigen ig. Mäd-  
chens auf sofort ein jun-  
g. Mädchen, welches alle  
Arbeiten verr. und An-  
derlei ist.  
Fran Fehhaber,  
Gerberhof 7.

**1 Genottpfllin,**  
**2 Stümmen**  
für Großbetrieb,  
**Alleinmädchen,**  
**Sausmädchen,**  
**Stundenhilfen,**  
**Arbeiterinnen**  
auf sofort gesucht.  
Hauptarbeitsnachweis,  
Steinweg 14.

**Putz.**  
Sucht 1. Putzarbeiterin  
in Jahresstellung gesucht.  
Ang. nebst Zeugnisse,  
Bild u. Gehaltsanprüch.  
bei freier Station an  
Johanna Kronenber.  
Quatenbrück.  
Saryfeld bei Bassam.  
Gesucht ein nettes, saub.  
junges Mädchen als  
**einf. Stütze**  
für einen guten Privat-  
haushalt zum 1. Dezem-  
ber oder später.  
Fr. Krimling.  
Schwei i. Old. Gesucht  
für einen kleinen Oms-  
halt auf dem Lande febl.  
**ig. Mädchen**  
bei Familienanschl. An-  
gebote m. Gehaltsanprü-  
chen an  
Frau Hauptl. Köben.  
Gesucht für die Morgen-  
stunden von 8 bis 10 Uhr  
eine  
**Frau**  
oder ein Mädchen zum  
Reinmädchen für die Ge-  
schäftsräume.  
F. S. Eilers,  
Ahternstraße 44/45.  
Gude viele **Rödmussen,**  
**Sausmädchen, 10 Mäde-**  
**chen** Biederichs, gen. Stellen-  
Bremen, Hornstr. 42.

**Putz.**  
Sucht 1. Putzarbeiterin  
in Jahresstellung gesucht.  
Ang. nebst Zeugnisse,  
Bild u. Gehaltsanprüch.  
bei freier Station an  
Johanna Kronenber.  
Quatenbrück.  
Saryfeld bei Bassam.  
Gesucht ein nettes, saub.  
junges Mädchen als  
**einf. Stütze**  
für einen guten Privat-  
haushalt zum 1. Dezem-  
ber oder später.  
Fr. Krimling.  
Schwei i. Old. Gesucht  
für einen kleinen Oms-  
halt auf dem Lande febl.  
**ig. Mädchen**  
bei Familienanschl. An-  
gebote m. Gehaltsanprü-  
chen an  
Frau Hauptl. Köben.  
Gesucht für die Morgen-  
stunden von 8 bis 10 Uhr  
eine  
**Frau**  
oder ein Mädchen zum  
Reinmädchen für die Ge-  
schäftsräume.  
F. S. Eilers,  
Ahternstraße 44/45.  
Gude viele **Rödmussen,**  
**Sausmädchen, 10 Mäde-**  
**chen** Biederichs, gen. Stellen-  
Bremen, Hornstr. 42.

**Arbeiter**  
aller Art,  
**Schloffer,**  
**Schmiede,**  
**Dreher**  
und andere  
**Handwerker**  
auf sofort gesucht.  
Hauptarbeitsnachweis,  
Steinweg 14.

**Putz.**  
Sucht 1. Putzarbeiterin  
in Jahresstellung gesucht.  
Ang. nebst Zeugnisse,  
Bild u. Gehaltsanprüch.  
bei freier Station an  
Johanna Kronenber.  
Quatenbrück.  
Saryfeld bei Bassam.  
Gesucht ein nettes, saub.  
junges Mädchen als  
**einf. Stütze**  
für einen guten Privat-  
haushalt zum 1. Dezem-  
ber oder später.  
Fr. Krimling.  
Schwei i. Old. Gesucht  
für einen kleinen Oms-  
halt auf dem Lande febl.  
**ig. Mädchen**  
bei Familienanschl. An-  
gebote m. Gehaltsanprü-  
chen an  
Frau Hauptl. Köben.  
Gesucht für die Morgen-  
stunden von 8 bis 10 Uhr  
eine  
**Frau**  
oder ein Mädchen zum  
Reinmädchen für die Ge-  
schäftsräume.  
F. S. Eilers,  
Ahternstraße 44/45.  
Gude viele **Rödmussen,**  
**Sausmädchen, 10 Mäde-**  
**chen** Biederichs, gen. Stellen-  
Bremen, Hornstr. 42.

**Arbeiterinnen**  
und jugendliche Arbeiter  
gesucht.  
J. A. H. Ness jr., Dampfstaefabrik,  
Ziegelhoffstraße 14.

**Arbeiterinnen**  
und jugendliche Arbeiter  
gesucht.  
J. A. H. Ness jr., Dampfstaefabrik,  
Ziegelhoffstraße 14.

Gesucht auf sofort  
1. Dezember ein  
**j. Mädchen**  
von 14 bis 16 Jahren be-  
sonnig, fleißig, u. Gehalts-  
Verhältnisse 4.  
Gesucht auf sofort ein  
meinen frauenlos. Sam-  
keit eine tüchtige, er-  
f. **Sausmädchen.**  
Angebote erbeten unter  
B. 575 an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.  
Für Führung d. Haus-  
halts bei einem einzi-  
gen Herrn wird eine tüchtige  
**Sausmädchen**  
gesucht, welche bereits in  
besseren Häusern ist, wo-  
perien fochen kann und  
Hausarbeit mit übernahm.  
Die Stellg. ist angeneh-  
und ganz selbständ. Ge-  
Empfehlungen sind erfor-  
derlich. Freundliche An-  
gebote, möglichst in Zus.  
mit Abschriften und sonstig.  
näheren Angaben, betie-  
bert unter B. 488 in die  
Geschäftsstelle d. Blattes.  
Brennwaren d. Rades-  
troren. Umständeliche  
gesucht auf Mai eine  
**Großmagd.**  
S. Gerner.

**Suche Stütze**  
oder Köchin,  
die gut kocht.  
Penstion Seifenweber  
Berlin 28.  
Kalftrauchstraße 11  
Barel. Zum 1. Januar  
1919 suchen wir ein er-  
f. fleißiges, sauberes  
**Mädchen.**  
Die Gemeindefürsorge  
**Geprüfte**  
**Hohepflegerin**  
wird für die Monate Fe-  
bruar bis März 1919 ge-  
sucht. Angebote erbeten  
unter B. 586 an die Ge-  
schäftsstelle dies. Blattes

**Suche Stütze**  
oder Köchin,  
die gut kocht.  
Penstion Seifenweber  
Berlin 28.  
Kalftrauchstraße 11  
Barel. Zum 1. Januar  
1919 suchen wir ein er-  
f. fleißiges, sauberes  
**Mädchen.**  
Die Gemeindefürsorge  
**Geprüfte**  
**Hohepflegerin**  
wird für die Monate Fe-  
bruar bis März 1919 ge-  
sucht. Angebote erbeten  
unter B. 586 an die Ge-  
schäftsstelle dies. Blattes

**Suche Stütze**  
oder Köchin,  
die gut kocht.  
Penstion Seifenweber  
Berlin 28.  
Kalftrauchstraße 11  
Barel. Zum 1. Januar  
1919 suchen wir ein er-  
f. fleißiges, sauberes  
**Mädchen.**  
Die Gemeindefürsorge  
**Geprüfte**  
**Hohepflegerin**  
wird für die Monate Fe-  
bruar bis März 1919 ge-  
sucht. Angebote erbeten  
unter B. 586 an die Ge-  
schäftsstelle dies. Blattes

**Suche Stütze**  
oder Köchin,  
die gut kocht.  
Penstion Seifenweber  
Berlin 28.  
Kalftrauchstraße 11  
Barel. Zum 1. Januar  
1919 suchen wir ein er-  
f. fleißiges, sauberes  
**Mädchen.**  
Die Gemeindefürsorge  
**Geprüfte**  
**Hohepflegerin**  
wird für die Monate Fe-  
bruar bis März 1919 ge-  
sucht. Angebote erbeten  
unter B. 586 an die Ge-  
schäftsstelle dies. Blattes

**Suche Stütze**  
oder Köchin,  
die gut kocht.  
Penstion Seifenweber  
Berlin 28.  
Kalftrauchstraße 11  
Barel. Zum 1. Januar  
1919 suchen wir ein er-  
f. fleißiges, sauberes  
**Mädchen.**  
Die Gemeindefürsorge  
**Geprüfte**  
**Hohepflegerin**  
wird für die Monate Fe-  
bruar bis März 1919 ge-  
sucht. Angebote erbeten  
unter B. 586 an die Ge-  
schäftsstelle dies. Blattes

**Suche Stütze**  
oder Köchin,  
die gut kocht.  
Penstion Seifenweber  
Berlin 28.  
Kalftrauchstraße 11  
Barel. Zum 1. Januar  
1919 suchen wir ein er-  
f. fleißiges, sauberes  
**Mädchen.**  
Die Gemeindefürsorge  
**Geprüfte**  
**Hohepflegerin**  
wird für die Monate Fe-  
bruar bis März 1919 ge-  
sucht. Angebote erbeten  
unter B. 586 an die Ge-  
schäftsstelle dies. Blattes

**Suche Stütze**  
oder Köchin,  
die gut kocht.  
Penstion Seifenweber  
Berlin 28.  
Kalftrauchstraße 11  
Barel. Zum 1. Januar  
1919 suchen wir ein er-  
f. fleißiges, sauberes  
**Mädchen.**  
Die Gemeindefürsorge  
**Geprüfte**  
**Hohepflegerin**  
wird für die Monate Fe-  
bruar bis März 1919 ge-  
sucht. Angebote erbeten  
unter B. 586 an die Ge-  
schäftsstelle dies. Blattes

**Suche Stütze**  
oder Köchin,  
die gut kocht.  
Penstion Seifenweber  
Berlin 28.  
Kalftrauchstraße 11  
Barel. Zum 1. Januar  
1919 suchen wir ein er-  
f. fleißiges, sauberes  
**Mädchen.**  
Die Gemeindefürsorge  
**Geprüfte**  
**Hohepflegerin**  
wird für die Monate Fe-  
bruar bis März 1919 ge-  
sucht. Angebote erbeten  
unter B. 586 an die Ge-  
schäftsstelle dies. Blattes